Des

Paracelsus Spinosiors

Absolutes Ey.

Oder

das durch Scherz und Ernst rektificirte

Schelling'sche Identitätssystem.

Herausgegeben

von

Erneſt Polarch.

Germanien 1803.

Bibl. Jud. 1361

B

BSB
MÜNCHEN

Dr. Karl Sudhoff
HOCHDAHL BEI DÜSSELDORF

Paracelsus Spinosior den Lesern.

Nachdem ich seit mehreren Jahren geangelt habe; sehe ich mich nun durch die gegenwärtige Lage der Wissenschaft getrieben, früher als ich selbst wollte, das System selbst, welches meinen Angelehn bey mir, ohne daß ichs selbst wußte, zum Grunde gelegen, öffentlich aufzustellen, und was ich, wie gesagt mir unbewußt, bis jetzt blos für mich besaß, aber doch vielleicht mit einigen wenigen (auf alle Fälle mit Polarchen) theilte, zur Bekanntschaft

aller zu bringen, welche sich für diesen Gegenstand interessiren.

Wer dieses System, so wie ich es jetzt vortrage, vorerst selbst begreift, hernach es mit meinen vorigen Polarisationen zu vergleichen Lust hat, und im Stande ist; wer ferner einsieht, wie viele Anstalten zu der vollständigen und evidenten Darlegung, die ich jetzt davon geben zu können überzeugt bin, erfoderlich gewesen sind, wird es natürlich und nichts weniger als tadelswerth finden, daß ich diese Anstalten wirklich erst gemacht habe.

Ihr guten Leute denkt wohl, ich habe meine vorigen Meynungen im Stiche gelassen? — Da kennt ihr mich recht! — Einsichtig war ich, weiter nichts; — habt ihr das nicht gemerkt, — nu, so ists eure Schuld. Das wars: Vorhin hielt

ich mich immerfort nur an die Pole, und rupfte den Bären aus was ich konnte; nun aber schweb' ich mitten beyden inne. Wie das möglich? Ja so fragt ihr, weil ihr selbst dahin möchtet, nicht wahr? Nun so ists möglich: Ihr müßts von beyden Polen mitnehmen, und euch daraus so ein Schwungseil fertigen — .

Wem solches Schwungseil ähnle, wollt ihr wissen? Allerley siehts ähnlich, sag' ich euch, — dem Faden einer Spinne, einem Gauklerseile; — aber ihr verstehts nicht, weil so was von euch noch nicht erhört und gesehen worden, und ihr so allerley an euch habt. Hier nur so viel: Was ich von diesem meinem Standpunkt aus gewahre, und für wirkliche idealische Philosophie halte, ist die, die ich aufgestellt habe, — sonst hätt' ich sie nicht auf- und ausgestellt. Andere nen-

nen freylich die ihre auch idealische Philosophie, aber gewiß nicht nach meinem Sinn. Denn, wenn der Eine auf sein Ich, der Andere auf ein Nichtich gestellt, sie ersehen will, so ist das doch offenbar ganz etwas anderes, als wenn ich mich dazwischen stelle, und schaue wie rechts und links alles — Einerley ist!

Ich sage nicht, daß Andere nicht auch idealisiren; ich setze nur den Fall als möglich. Gesetzt aber es verhielte sich so, so würden ja die Leser mit dem Worte "idealische Philosophie" über den eigentlichen Inhalt eines unter diesem Namen aufgestellten Systems durchaus nichts erfahren; sondern sie müßten es auf allen Fall nolentes volentes" erst fein studieren. Aber ihr wollt's den gleich mit dem Namen weghaben; darum habt ihr auch meinen Vorfahren, den Benedikt Spinosa,

popanziert, — wie euch das aus meinen Paragraphen deutlich einsprechen soll.

Dieß sage ich aber nur deswegen, damit ihr meine Paragraphen als etwas ganz Neues und Unerhörtes kaufen und studieren sollt, — wobey euch denn aber immer noch frey stehen soll, hintennach davon zu denken was ihr wollt.

Nur müßt ihr vor der Hand nicht glauben, daß ihr das Mark meiner Paragraphen aus dem, was ihr von mir, oder einem Andern, schon in Händen habt, ausschlürfen könntet; — ja prosit! — Doch sag' ich nur "vor der Hand" denn ich will ja gern gestehn, daß auch Andere euch etwas Markiges gereicht haben, — wiewohl, bey meiner Treu! dieser Punkt noch nicht herbeygeführt ist. Wie war auch so etwas nur möglich! Laßt ihr auch

einem Philosophen die nöthige Zeit zur Idealität?

Ihr müßt nemlich wissen, daß alle Philosophen, wenn sie, wie ich, wahre Philosophen sind, endlich zur Idealität kommen. Aber — mögt ihr nun vor Lachen, oder vor Verdruß bersten — Da stehts —: Wer vor mir und neben mir philosophirte, war nichts als mein Vorläufer, ist nur ein Prophet, der von mir zeugt, und bekennen muß, daß er nicht werth sey, meine Schuhschnallen aufzuschnallen. Und doch hätten jene Vorgänger mir um vieles mehr vorgearbeitet, und würden die neben mir stehn euch schon längst identificiert haben, — gäb' es nicht ein unnütz Völkchen unter euch, welches gänseartig drein gackert und beißt. Wollt ihr so was noch so fortan leiden, he? Nu, so weiß die heilige Identität, wo

das mit euch noch hinaus will! Da ist der Reinhold zum Exempel, — o Jemine! Der — aber wir wollen uns mit seinem Beschaun unsere Mahlzeit nicht verderben! — (Sic!)

Hört mich also weiter an: laßt es euch bey Leibe nicht mehr beykommen, über Philosophie etwas zu denken und zu sprechen, bevoraus ihr mein Ey von innen und von außen wißt. — Ich kann mir's nun freylich denken, daß ihr nicht begreifen könnt, wie sich auf ein Ey was Tüchtiges aufsetzen lasse; — aber nur Geduld, ich will's euch schon geben. Einsweilen könnt ihr den excellenten Zuschnitt, den ich dem Kleide meiner Philosophie gegeben habe, in Augenschein nehmen. Er ist, müßt ihr wissen, meiner Familie eigen, und von der Erfindung meines Großherrn Spinosa, denk' ich.

Seht einmal wie knapp er ist, wie schön jedes Glied, jedes Aederchen, jedes Knöchelchen hervorspringt, — ja wohl! und wo es angieng, hab' ich überdem feine Amulette mit Zauberformeln angebracht. Merkt, wie besorgt ich war, daß ihr alles nach Herzenslust sehn und befühlen könntet was dahinter steckt!

Zu guter letzt noch eine hohe Warnung, die haltet ja fest: Hütet euch vor den Philosophen, die's mit der Ueberlegung so arg halten, daß es Jammer und Schad ist. Zwar hab' ich schon weidlich auf sie losgestochen, — wie ihr an Ort und Stelle zu euerm Kontentement zu bemerken habt; — allein noch heut lecken sie gegen meinen Stachel, — woraus ihr sehen könnt, was für Ungeheuer sie seyn mögen. Aber wart't nur noch ein ganz klein wenig, und sie sollen's bleiben lassen, und

dann so allgemach herankommen und sich ihrem Meister zu Füßen legen; — so sollen sie!

Ist mir doch, als ob ich euch ablassen sehe! Denkt wohl, daß ihr bey mir gar nichts überlegen sollt? Mein Gott, was Leut' ihr seyd! Als ob ich selbst nicht auch überlegte! Also mit Derley muß man mir nicht kommen. Damit ihr's aber recht wißt, so hört: Ihr sollt das Ueberlegen wohl brauchen, — nemlich wo's hingehört; aber wo's hingehört, das eben wißt ihr nicht, und müßt es also von mir lernen. Sic! Erst müßt ihr einzig und allein auf mein aufgestelltes Tableau, dessen Rahm lauter Form, insbesondere Identität einschließt, die nun freylich viel Durchsichtiges hat, hinschauen, und dies so lange, bis euch schwindeln will. Hernach ergreift ihr's glaubig, — für das übrige laßt nur

mich sorgen, nur mich, sag' ich, so könn't ihr die Schranken der Ueberlegung schlechterdings nicht verfehlen. Was ihr da ergreifen sollt, ist mein Verdienst: dieses habt ihr euch zuzueignen, troz der Ueberlegungsphilosophen, die nur fort und fort auf eignes Verdienst gepocht haben wollen.

So viel mag zur Vorerinnerung genug seyn. Von jezt an spreche nur die Sache selbst. — Ei nein, noch nicht! Oder hab' ich denn schon erzählt, auf was Weise ich zu meiner großen Erfindung kommen bin? Gelt nicht? Nun so giengs: Einmal, als ich mich in das Hin und Her über das Vonwo der Philosophie schier vertieft hatte, trat der im Philosophiren grau gewordene, aber noch muntere launige Polarch zu mir herein. Da sagt' ich zu mir selbst: den mußt du mit einer Querfrage in Erstaunen und Verlegenheit setzen; — und

so that ich's auch. "Wovon würden Sie denn die Philosophie anfangen lassen, Polarch! sagt' ich. Das Ich so vorn an gestellt, hat, wie ich weiß, den Beyfall Polarch's nicht; und ich auch möchte fast sagen, daß es zu abgedroschen sey. Drauf er freundlich zu mir sprach: "Das Sicherste, lieber Spinosior, wobey man anheben kann, ist ohne Zweifel — beym Ey." Dieß fuhr wie ein entzündender Blitz durch mein Gemüth und ich hatt' es nunmehr ganz weg. Den Indifferenzpunkt, das eigentliche ewige Einerley, hatt' ich von meiner frühesten Jugend an mir zum Symbol gewählt, so daß auch, meine Lehrer mochten mir vordifferentiiren, was sie nur immer wollten, nicht bald ein anderer gewisserer Gedanke in mein Gemüth kam, als just der: daß im Grunde alles einerley sey, — du lieber Gott!

Das Uebrige wird euch Polarch eröffnen, dem ich die Publikation meines Eyes, und unseres bey der Schau desselben vorgefallenen Gesprächs, aufgetragen habe. — Nu denn! gefällt euch meine Muse, so sollt ihr mehr von mir hören. Ade, ade!

Der Herausgeber an die Leser.

Hier übergebe ich Ihnen, Großgeneigte! das allerneueste Philosophensystem. Sie haben sich nicht zu scheuen und zu entsetzen vor ihm: denn es ist, deucht mir, eher lustig, als ernst, — in Rücksicht seiner *Tendenz* — wie wir das nennen — ohnehin, aber nicht minder auch in Rücksicht *seiner Art und Weise*, in seiner Tendenz sich zu erhalten, — wie die Ansicht des Innern Ihnen ausweisen wird. Nur belieben Sie diese Anmeldung nicht

so weit auszudehnen, als ob wir Ihnen übrigens nichts besseres, als eben einige Prisen zur Wirkung guter Laune, hätten abreichen können und wollen; denn dies würde mit Ihrer und mit unsrer Ueberzeugung streiten, ich meyne: daß jedes Philosophensystem, auf was und wie es auch tendiren möge, denn doch immer auch Ernst und Vortheil zu Gefährten habe. Und dieser tröstlichen Wahrheit sollen, können, und werden Sie auch bey dem vor uns liegenden wieder inne werden. Dieses Ihnen verheisend hab' ich die Keime, aus welchen Sie eine ansehnliche Zahl neuer Systeme, so etwa, von dem Gehalte des folgenden, sich heranziehen können, ganz und gar nicht zum Hauptaugenmerke; vielmehr leg' ich Ihnen nur beyher diese zum beliebigen Gebrauche hin. — —

Spinosior ist zwar in seiner Vorrede so offenherzig, zu bekennen, daß ihm zu seiner neuen Geburt mein Scherz, der sich auf seine Frage von dem bekannten "ab ovo" von selbst machte, zur Empfängniß verholfen. Das aber verheelt er weislich, wie er so fast alles andere, womit er sein Ey vor ihren Augen zum Universum aufzublasen denkt, von unserm Philosophen Schelling entlehnt habe. *) Glücklicher Weise entdeckt' ich diesen Borg früh genug, um noch vor dem Druck die Anstalt treffen zu können, daß sein Plagiat durch die Diebeszeichen („ ") herausgehoben würde, — das Ey dazwischen konnt' ich ihm aber nicht besonders vindiziren, — und im Grunde hat er ja auch selbst dieses erborgt.

*) S. dessen Zeitschrift für spekulative Physik, 2n Bds 2s H. Jena und Leipzig bey Gabler, 1801.

Verübeln Sie ihm diese stille Aneignung des Fremden nicht; weil er denn doch das Verdienst sich damit erworben, Ihnen zu Tage zu legen, "wie so ganz Eins es sey, ob das System unseres Schelling vom Ey, oder von der Vernunft anfange, — so absolut Eins, daß er Ihnen die Schelling'sche Paragraphen-Vernunft, wo Sie sie schon wußten, vergessen, oder wofern nicht, Sie völlig entbehrlich macht." Ich nenne so etwas ein Verdienst, schon darum, weil es ohne Vergleich besser ist, mit einem Ey, als mit der Vernunft zu spielen.

Ihrem Scharfsinne kann es nicht entgehen, daß Spinosior sogar die Vorrede unseres Schelling sich geeignet habe. Wenn Sie denn aber finden, daß er dabey mit noch mehr Originalität und Genialität, als im Systeme selbst zu

Werke gegangen; so ist es von Ihrer Gerechtigkeitsliebe, auch ohne meinen Gesuch zu erwarten, daß Sie dem jungen Vogel auf diesem seinem ersten Ausfluge, Ihre Aufmunterung nicht versagen werden.

Was mir noch vorzureden übrig bleibt, ist: daß es Ihnen gefallen möge, unsere Unterhaltung über dieses Sysystem mit ausharrlicher Gunst zu inspiziren, und hernach bey der am Ende angebrachten Uebersicht der besprochenen Lehrsätze und Ihrer Befestigungsart, eigenst zu verweilen; — und: daß Sie, wenn wider alles Vermuthen und Recht unser Schelling im Spinosior sich verunglimpft halten sollte, ihm von unsertwegen versichern mögen, daß man nicht einmal gegen ihn das Vergeltungsrecht zu üben, geschweige der Verehrlichkeit seiner Person, sein philosophisches Talent nicht ausgeschlossen, nahe

zu treten gemeynt gewesen; denn ich betheure es vor Ihnen, daß ich gleichviel Ursache finde, den talentvollen, kenntnißreichen, kräftigen — Mann in ihm zu schätzen, als seine Denkspiele mit ihrer Tendenz, und mit ihren grundlosen Ansprüchen — zu mißbilligen. Dixi

Polarch.

Das
absolute Ey.

Eröffnung der Akademie.

Personen:
Spinosior; Polarch.

§. 1.

"Erklärung: Ich nenne Ey das absolute Ey, oder das Ey, so fern es als totale Indifferenz des Subjektiven und Objektiven gedacht wird."

Polarch. Was nennen Sie aber das absolute Ey?

Spinosior. Nicht das und jenes einzelne Ey, und auch keine Art von Ey; demnach auch kein Straußeney, Gänseey, — kein heuriges oder vorjähriges, frisches, oder gesottenes Ey, — da würde was Schönes herauskommen! son-

dern ich meyne eben das Ey überhaupt, — verstehen Sie, so Ey., was man Ey nennt, meinetwegen auch den Dotter des Eyes.

Polarch. Ich verstehe. Aber das Ey überhaupt ein absolutes zu nennen, ist doch gegen allen Sprachgebrauch.

Spinosior. Diesen Sprachgebrauch zu rechtfertigen, ist hier nicht der Ort, da es blos darum zu thun ist, überhaupt die Idee zu erwecken, die ich mit diesem Worte verbinden werde.

Polarch. Auf den Namen freylich käme nichts an, wenn Sie nur hintendrein nicht den gewöhnlichen Sinn des Wortes "absolut" spielen lassen, und den Leser fangen wollen. — Dunkler ist mir noch, was Sie mit der totalen Indifferenz des Subjektiven und Objektiven anzudeuten gesonnen sind.

Spinosior. "Wie man überhaupt dazu gelange, das Ey so zu denken," muß hier, meiner Treu! kurz angezeigt werden. Also: "man gelangt dazu durch die Reflexion auf das, was sich in der Philosophie zwischen Subjektives und Objektives stellt, und was offenbar ein gegen beyde indifferent sich Verhalten-

des seyn muß. Unser Denken des Eyes ist jedem anzumuthen. Um es als absolut zu denken, um also auf den Standpunkt zu gelangen, welchen ich fodere, muß vom Repräsentirenden (d. i. vom Ey, in wie fern es allen Anfang, das Absolute also, repräsentirt, demnach in wie fern es ein Subjektives ist,) abstrahirt werden. Dem, welcher diese Abstraktion macht, hört das Ey unmittelbar auf, etwas Subjektives (Repräsentirendes, Vorstellendes) zu seyn, wie es von den meisten vorgestellt wird. Ja das Ey kann selbst nicht mehr als etwas Objektives gedacht werden; da ja ein Objektives (ein Repräsentirendes) nur im Gegensatz gegen ein Subjektives (Repräsentirendes) möglich wird, von dem hier völlig abstrahirt ist." — Ich will's noch verklärter aussprechen: wenn Sie davon wegsehen, daß das Ey repräsentire, so können Sie's auch nicht ferner als solches setzen, welches sich (als ein Objekt, von dem alles anhebt) repräsentire. — "Das Ey wird also durch jene Abstraktion zu dem wahren An sich, welches (Ansichliche) eben in den Indifferenzpunkt des Subjektiven und Objektiven fällt; — anders:

Das Ey ist dieser Indifferenzpunkt, in wie fern es weder den Anfang von Allem repräsentirt, d. h. Subjektives ist, noch auch sich selbst als so etwas, was allen Anfang vorstellt, repräsentirt, d. h. Objekt ist, — sondern so ein Punctum saliens, das von freyen Stücken rechts und links, da und dort, vor Ihren Augen aus einander gehen wird.

Polarch. Eine radikale Abstraktion, ohne Zweifel! — Wenn nun aber das Ey aufhören soll zu repräsentiren, so müssen auch Sie wohl aufhören davon zu wissen, und es bleibt also von ihrem goldnen Ey nichts als eine leere Stelle zurück. Ueberlegen Sie nur: Es soll weder repräsentiren, noch soll es repräsentirt seyn als das, was es ist; — ist es hiermit nicht völlig verschwunden?

Spinosior. Bey alle dem ist doch "der Standpunkt der Philosophie nur der Standpunkt des Eyes; denn Ihre Erkenntniß ist nur Erkenntniß der Dinge, wie sie an sich, d. h. wie sie im Eye sind, kurz: des überall Absoluten'', von dem, in dem und zu dem alles ist. "Es ist nun die Natur der Philosophie, alles Nacheinander und Außereinander, allen Un-

terschied der Zeit, und überhaupt jeden, welchen die bloße Einbildungskraft (?) in das Denken einmischt, völlig aufzuheben, und mit Einem Worte in den Dingen nur das zu sehen, wodurch sie das absolute Ey ausdrücken, nicht aber in so fern sie Gegenstände für die blos an den Gesetzen des Mechanismus und in der Zeit fortlaufende Reflexionen sind."

Polarch. Sie wollen sagen: die Philosophie müsse von einem Ersten, also Absoluten, dergleichen das Ey repräsentirt, ausgehen. Deswegen müsse man sich, in der Philosophie, auf einen Standpunkt stellen, von welchem aus man auch nichts weiter, als ein Erstes, sehe, und wo alles, was von diesem verschieden ist, verschwunden sey. Aber warum soll denn eben das Ey in dem Punkte, wo es weder repräsentirend, noch von sich selbst repräsentirt ist, dies Erste seyn? Jedes andere beliebige Etwas, das wir als ein Absolutes setzen, könnte, deucht mich, uns den nemlichen Dienst leisten.

Spinosior. Fein gegeben! Als ob jedes beliebig Gesetzte dazu sich eignete! Bemerken Sie nicht, daß nur das Ey Anfang, oder

Absolutheit, und, indem es dies thut, auch sich selbst repräsentirt?

Polarch. Und bemerken Sie nicht auch, daß ein Ey darum, weil es das Absolute repräsentirt, — weil es ruft: daß Sie Ihre Philosophie beym rechten Anfangspunkte fassen und geben sollen, noch gar nicht selbst das Absolute, von dem Sie ausgehen mußten, abgebe? Sie setzen es als das Absolute, ohne sich darüber zu rechtfertigen; völlig so können Sie's ja auch mit jedem Etwas halten?

Spinosior. Lesen Sie nur weiter; ich hoffe, das Licht wird ja wohl endlich auch Ihnen aufgehn, denn ich möchte Ihnen nicht so geradhin zutrauen, daß Sie keinen transcendentalen Sinn hätten.

§. 2.

"Außer dem Ey ist nichts, und in ihm ist alles."

Polarch. Hm, hm, hm! — So auf einmal mit der Thür in's Haus zu fallen.

Spinosior. Ey was! denken Sie nur noch einmal das Ey, wie es §. 1. gefodert wurde; so werden Sie meines sublimen Ausspruchs

sogleich inne werden. Denn "man setze, es sey etwas außer dem Ey, so ist es entweder für das Ey außer ihm (d. h. es würde repräsentirt vom Ey): dann ist das Ey das Subjektive (das Repräsentirende), welches wider unsere Voraussetzung ist. Oder es ist nicht für das Ey außer ihm; so verhält sich das Ey zu jenem außer ihm wie Objektives zum Objektiven: das Ey ist also objektiv, allein das ist abermals gegen die Voraussetzung (§. 1.)"

"Es ist also nichts außer ihm, und Alles in ihm."

Nehmen Sie die folgende Anmerkung mit:

"Es giebt keine Philosophie, als (die) vom Standpunkt des Absoluten (ausgeht); darüber wird bey dieser ganzen Darstellung gar kein Zweifel statuirt: das Ey ist das Absolute, sobald es gedacht wird, wie wir es (§. 1.) bestimmt haben; der gegenwärtige Satz gilt mithin blos unter dieser Voraussetzung."

Polarch. Quälen Sie doch nicht den Verstand Ihrer Leser mit einer prunkenden Ausstaffirung eines platten Gedankens! Sagen Sie ihnen lieber grad' heraus: Ich habe vorhin gefodert, daß ihr das Ey als ein Absolutes denken

sollt; — habt ihrs gethan? so seyd ihr bey meinem zweyten Satze: denn er soll nichts weiter sagen, als daß das Absolute das Absolute, das Allbefassende sey, außer dem also weiter nichts ist.

Spinosior. Das hieß aber nicht beweisen, wie wir Transcendentalphilosophen eigendst thun, — auf eine hohe Art, daß einem dabey der Kopf summt: Wie wollen Sie auch die Sublimität der Lehre anders insinuiren, als durch sublime Beweisart? Etwas steckt immer dahinter; und wer viel suchen kann, findet viel, mehr als man giebt. Das nennen wir den göttlichen Paradoxismus. Wer durch die Popularphilosophen gewöhnt nur findet, was ihm zum Finden hingelegt wird, ist uns ein sklavischer Alltagskopf, der blos dem mechanischen Denken hingegeben ist. Die Phantasie muß vorwalten, die erhabene Erfinderin aller göttlichen Poesie.

Polarch. Wenn Sie Ihre Leser für Phantasten nehmen, und sie in Phantasterey versenken wollen; so haben Sie schon gut angefangen. Denn selbst Ihr Beweis ist nur etwas für die Phantasie; die prüfende Vernunft

kann nicht anders als sich daran skandalisiren: Weil dein Ey, wird sie sagen, nicht repräsentirend genommen werden soll, so repräsentirt es auch nichts, — folglich ist auch für dasselbe nichts zu repräsentiren außer ihm. — Auf gleiche Art wollen Sie, daß Ihr Ey nicht als repräsentirt als (Objektives) gedacht werde; und hieraus lassen Sie folgern: daß es mithin auch für keines repräsentabel, daß demnach nichts außer ihm sey, zu dem es überhaupt als ein Objektives zum Objektiven sich verhalte. Kurz, Sie muthen dem Leser an, zu glauben: "Wie der Herr will, daß ich etwas denke, so ist es auch."

Spinosior. Sie werden mir einräumen, daß es der gemeine Menschenglaube ist, — also!

Polarch. Und Sie fühlen sich berufen, in diesem Glaubenslande den Diktatör zu spielen? — Wiewohl sich auch denken läßt, daß Sie Lust daran hätten, Menschen, die sich dazu hergeben wollen, zum Besten zu haben; — und dazu, fällt mir ein, hätten Sie auch die Leibnitzische Monade wieder vom Tod erwecken

können: denn auch sie repräsentirt alles, sich nicht ausgenommen.

Spinosior. Neuheit, Paradoxie, und Keckheit ist die Loosung des Zeitalters. — Aber vergessen Sie meine Erläuterung nicht; sie hat mir was mächtiges gekostet.

"Alle Einwendungen gegen diesen meinen Satz könnten nur daher rühren, daß man die Dinge nicht so, wie sie im Ey (repräsentirt) sind, sondern so, wie sie (ohne als ein Absolutes vom Ey repräsentirt zu seyn) erscheinen, zu sehen gewohnt ist. Wir halten uns daher mit ihrer Widerlegung nicht auf, da in dem folgenden gezeigt werden muß, wie alles, was ist, dem Ey dem Wesen nach gleich, und mit ihm Eines ist. Ueberhaupt würde der aufgestellte Satz gar keines Beweises, oder einer Erläuterung bedürfen, sondern vielmehr für ein Axiom gelten, wenn nicht so vielen (im Ey?) ganz unbewußt wäre, daß es überhaupt nur in so fern etwas außer dem Ey geben könne, als es selbst es außer sich setzte (repräsentirte); dies thut aber das Ey niemals, sondern nur die falsche Anwendung des (selbst Alles seyenden?) Eyes, die mit dem Unvermö-

gen (des allvermögenden Eyes?) verknüpft ist, die oben gefoderte Abstraktion zu machen, und das Subjektive im Ey (sein Repräsentiren) zu vergessen."

Polarch. Nicht übel gerathen! Wenn man nicht beweisen und überzeugen kann, muß man trumphen, den Geist der Menschen durch Eigenliebe angreifen und verplüffen; dann ist er zahm und lenksam, und läßt sich zu allem bereden, dessen Nichtannahme von einem kecken Munde ihm zur Schwäche angerechnet würde. Ich wünschte, Sie wüßten diese Menschenschwäche zum Guten zu benützen!

Spinosior. Es ist etwas Großes dahinter, weder die Halbphantasten, noch die Halbphilosophen leiden zu können. Durch unsere Behandlung werden jene so schlechthin unverkenntlich, daß sie nicht weiter schaden können, und diese lernen schweigen. — Sehen Sie den großen Nebenvortheil unsrer transcendentalen Art, die Köpfe in Schwung zu setzen!

§. 3.

"Das Ey ist schlechthin Eines und schlechthin sich selbst gleich."

"Denn wäre nicht jenes, so müßte es von dem Seyn des Eyes noch einen andern Grund geben, als es selbst: denn es selbst enthält nur den Grund, daß es selbst ist, nicht aber daß ein anderes Ey sey; das Ey wäre also nicht absolut, — welches gegen die Voraussetzung ist. Das Ey ist also Eines im absoluten Sinne."

Polarch. Ich würde sagen: "weil das Ey ist (wenn es ist), so ist es; und da wir es als das Absolute gesetzt haben; so ist es nothwendig auch als das schlechthin Eine überhaupt zu nehmen; denn das schlechthin Absolute kann nur eines seyn." — Ich muß Ihnen Beyfall geben, daß Sie auch hier auffallend genug sophistisirt haben. Wie weit bornirt müßte derjenige seyn, der es übersehen könnte, daß Sie z. B. den Begriff vom Absoluten mir nichts dir nichts bald so, bald anders formiren. Denn das Ey war und konnte Ihnen nichts weiter seyn, als das absolut — Anfangende, — oder vielmehr was da hinweist auf ein Absoluterstes. Aber, sich hinter die Vieldeutigkeit des Wortes "Absolut" steckend, geben Sie jenes Ab-

soluterste kühnlich für ein solches Absolutes, welches ein Allumfassendes ist, — und behaupten dann von jenem, was nur von diesem gilt: es sey schlechthin Eines. Daß Sie diesen Kniff bey jedem beliebig aufgestellten absoluten Etwas hätten anwenden können, ist von selbst klar, und ich sehe noch nicht ein, warum Sie eben mit dem Ey Ihren Scherz treiben. Ueberdem gefällt mir auch Ihre spaßhafte Art zu argumentiren. Eigentlich war nemlich Ihr Schluß so angelegt: Wenn das Ey nicht schlechthin Eines wäre, so müßte man annehmen, daß außer dem Ey noch sonst Etwas sey, was entweder als Grund, oder als Folge, mit ihm verbunden wäre. Das Ey ist aber als ein Absolutanfangendes gesetzt; folglich kann kein Zweytes neben ihm, welches Grund desselben wäre, angenommen werden. Auch ist — hätten Sie dann fortfahren müssen — kein Zweytes, das da Folge des Eyes wäre, zuzulassen: denn das Ey, als das Absoluterste — fängt nichts an, setzt nichts außer sich, — weil — weil — (so hätten Sie stocken und husten, und dann das leere Ey aufzeigen müssen, nemlich) weil es das Absolutanfan-

gende ist. Allein so haben Sie's besser eingefädelt. Sie lassen, ganz mit Recht, Ihr Ey keinen Grund außer sich haben, — und dieß kehren Sie sogleich in den Satz um, "also ist es nur Grund von sich selbst", — gleich als ob es, das selbst Absolutbegründende oder Anfangende, denn doch einen Grund haben mußte, — "folglich ist es nicht Grund von einem andern". Die Sophisterey ist noch feiner geworden dadurch, daß man bey dem "es ist nur Grund von sich selbst" das denken kann, "es sey von dem Repräsentiren seiner selbst ausschließender Grund", was allerdings viel Schein hat; obgleich die Folge dann wieder erbettelt dasteht, "also ist nichts außer ihm." — Wenn einmal vor armseeligen Richtern ein Unschuldiger durch einen Voltaschlag, der mit einem ungerechten Gesetze sich vornehmen läßt, zu retten ist, möcht' ich Sie vorschlagen.

Spinosist. Unser Paradoxon geht Ihnen noch zu frisch zu Geiste, darum wehren Sie sich so ernst dagegen. Aber geben Sie sich nur getrost ihm hin, es wird Ihnen schon wohl

thun. Das folgende wird Sie gleich anfangs freundlicher ansprechen:

"Man setze aber das Gegentheil vom zweyten, daß nemlich das Ey sich nicht selbst gleich sey; so müßte das, wodurch es sich nicht gleich ist, doch, da außer ihm (praeter ipsum) nichts ist (§. 2.), wieder in ihm gesetzt seyn, also das Wesen des Eyes (die Absolutheit) ausdrücken; und da ferner alles nur vermöge dessen, wodurch es das Wesen des Eyes ausdrückt (d. i. vermöge seines Absolutseyns), an sich ist (§. 1.), so würde auch jenes, an sich betrachtet, oder in Bezug auf das Ey selbst, ihm wieder gleich (wie das Ey überhaupt, so auch dieses zum Absoluten gehörig), mit ihm Eines seyn. Das Ey ist also Eines (nicht nur ad extra, sondern auch ad intra, d. h. in sich selbst), d. i. es ist sich selbst schlechthin gleich."

Polarch. Uebersetzt würde dieser Beweis ohngefähr also lauten müssen: Wir haben das Ey für das schlechthin Absolute angenommen; folglich ist es auch durch und durch Absolutes, und demnach nur sich selbst gleich. Nemlich, außer einem solchen (all-

befassenden) Absoluten ist nichts anders, das ihm ungleich seyn könnte: und da ein dergleichen Absolutes nur Eines ist; so ist in ihm selbst auch nichts, was nicht Absolutes, was von dem Absoluten des Eyes verschieden und in seiner Verschiedenheit ihm gleich wäre. Also ist das absolute Ey blos sich selbst gleich, und es ist weder selbst ein Doppeltes, noch gibt es einen zweyten Vergleichpunkt mit einem Andern außer ihm ab; demnach ist Unität und Identität sein Charakter.

Vergibt Ihnen der Leser die Spielerey mit dem "Wesen des Eyes ausdrücken", dann mit dem "Ansich" und "an sich betrachtet", desgleichen mit dem "in Bezug auf das Ey selbst", — weil diese Wortspiele mindestens nach etwas Sophistik schmecken; — so wird er sich doch gröblich beleidigt finden, daß Sie ihm so unbemäntelt anmuthen, die Unität des Eyes bald als etwas anderes, als dessen Identität, anzusehen, — wie anfangs, wo Sie eine jede dieser Formen allein nehmen und beweisen wollen; — bald wieder beyde für eine und dieselbe zu halten: — noch mehr aber, daß Sie ihm ein so flaches Argument, wie

folgendes, zuschieben wollen: Was im absoluten Ich ist, muß das Wesen des Ichs ausdrücken; und da ferner alles nur vermöge dessen, wodurch es das Wesen des Ichs ausdrückt, an sich ist, so würde auch jenes, an sich betrachtet oder in Bezug auf das Ich selbst, ihm wieder gleich, mit dem Ich Eins seyn; — oder allgemeiner hingelegt: was im Absoluten ist, das muß auch absolut seyn; ist es aber darin, daß es absolut ist, jenem, in welchem es ist, gleich, so ist es dasselbe Absolute, und kein Zweytes, welches jenem blos in einem Punkte gleich kommt. Gut, könnte Jemand sagen, ich bin dem Herrn 100 Thaler schuldig; hier hat er Einen: da nun dieser allen andern darin, daß er Thaler ist, gleich kommt, so sind alle übrigen mit diesem Einen gegeben; der Herr hat also mit diesem mehr erhalten, als ich ihm schuldig bin, darum geb' er wieder heraus. — Meine obige Beweisart ist offenbar bündiger.

Spinosior. Verschiedene Manieren! man muß sich gleich bleiben. Nur weiter! Ohnedies ist das Bisherige nur Vorspiel, welches Sie auch

wegnehmen können, wenns Noth thun sollte. Nun aber kommt der Hauptknoten.

§. 4.

"Das höchste Gesetz für das Seyn des Eyes, und da außer dem Ey nichts ist (§. 2.), für alles Seyn (in so fern es im Ey — dem Absoluten — begriffen ist) ist das Gesetz der Identität, welches in Bezug auf alles Seyn durch A = A ausgedrückt wird. — Der Beweis folgt aus §. 3. und die vorangehenden unmittelbar."

Polarch. Ihre vorigen Sätze sprechen nicht im mindesten für dieses höchste Gesetz als solches. Nemlich, vorhin redeten Sie vom Absolutseyn, vom Einsseyn, und freylich auch vom Sichselbstgleichseyn des Eyes. Ueberdem findet auch der Leser ein eben Ihnen Sobewußtseyn des Eyes. Warum ist nun der Ausspruch über das Absolutseyn, oder über das Einsseyn, oder über das Sovorgestelltseyn nicht das höchste Gesetz für das Seyn des Eyes, d. i. das Gesetz der ersten, obersten Art von Seyn, die von den übrigen vorausgesetzt wird? Das Absolutseyn hat

den Vorzug vor den andern Gattungen von Seyn: weil sich alle Ihre übrigen Behauptungen darauf stützen. Das Sovorgestelltseyn hat aber wieder den Vorzug, selbst vor dem Absolutseyn: weil jede andere Art von Seyn des Eyes, für Sie und alle Ihre Leser, ohne dieses Vorgestelltseyn, so viel wie nichts wäre. Also, das höchste Gesetz für das Seyn des Eyes, und da außer dem Ey nichts seyn soll, für alles Seyn, ist: "Es ist vorgestellt." Dann folgt das Gesetz: "Es ist beliebter Weise das Absolutseyn, und das Einsseyn, und das Nichtandersseyn desselben vorgestellt." — Ich sage, das Nichtandersseyn desselben: denn so muß es, anstatt des "Sichgleichseyns", das Sie von ihm prädiciren, heißen, namentlich aus dem Grunde, weil eine einzige Sache, so wie das Ey, kein Dupplum ist, und zu jedem Gleichseyn ein Dupplum erfodert wird. Daß Sie in Ihrer Formel [A=A] aus dem A ein Dupplum machen, ist einer Ihrer gewöhnlichen Staubwürfe. Mir ist aber noch ein anderes Gesetz bekannt, welches Sie wohlbedächtig nicht berühren, nemlich jenes: Alles Seyn ist

Seyn Eines und Andern, welches kein Seyn, sondern so Etwas ist, was wir Materie nennen, und was Sie jedesmal, wenn vom Seyn die Rede ist, durch die Frage: "Wessen Seyn ist denn gemeynt?" anzuzeigen gezwungen sind. Bisher haben Sie das Ey als die Materie Ihres ausgesprochenen Seyns zum Besten gegeben, und statt dessen nun ein beliebig verdoppeltes A. —

Dies so eben ausgesprochene Gesetz scheint den Vorrang, selbst vor dem Gesetze des Vorgestelltseyns, zu haben: weil auch das Vorgestelltseyn ohne ein solches Etwas, welches sich das Vorgestelltseyn eignet, gar nicht möglich ist; — weil demnach das Vorgestelltseyn jenes angeführte Gesetz zur Bedingung hat.

Spinosior. Ich kann Ihrer Bemerkung: daß ein Ey sich selbst gleich nicht gedacht werden könne, geschweige denn müsse, nicht beypflichten. Kann und muß ich nicht als das Wahrste annehmen: daß ein Ey ein Ey sey? und heißt das nicht so viel, als: es ist sich selbst gleich?

Polarch. Sie philosophiren mehr mit Ausdrücken, als mit Begriffen. "Ein Ey ist vor-

gestellt, und nichts anderes," — das ist der mögliche Sinn Ihrer Worte: Ein Ey ist ein Ey. Und in diesem Sinne läßt sich nun auch gar nichts von einer Selbstgleichheit des Eyes erblicken. — Wenn Sie eine Gleichheit des Eyes entdecken wollen, müssen Sie auf das Ey reflektiren; aber um darauf reflecktiren zu können, müssen Sie zuvor vom Ey heraus gehn zu einem Andern, — zu Einem, das nicht dieses Ey ist, — sonst können Sie nicht wieder zurück zum Ey. Oder Sie müßten nur Ihrem Satze: ein Ey ist ein Ey, folgenden Sinn unterlegen: Das jetzt vorgestellte Ey ist mit dem nur hernach Vorgestellten einerley. Alsdann gilt aber die Gleichheit nicht das Ey, sondern Ihr doppeltes, verschiedenes Vorstellen, und es ist eine kleinliche Verwechslung, wenn man die diesem doppelten Vorstellen angehörige Form der Gleichheit auf das Vorgestellte (hier auf das Ey) hinüber trägt.

Spinosior. Mein Gedanke war, daß "durch alle andere Gesetze, wenn es deren gibt, nichts bestimmt werde, so wie es im Ey oder an sich ist, sondern nur so, wie es für die Reflexion

oder in der Erscheinung ist.” Und daraus folgere ich nun weiter: ”daß der Satz A = A die einzige Wahrheit sey, welche an sich, mithin ohne alle Beziehung auf Zeit gesetzt ist. Eine solche Wahrheit nenne ich Ewig, nicht im empirischen, sondern im absoluten Sinne.”

Polarch. Woher Sie doch wissen mögen, daß alle andere Gesetze oder Wahrheiten nichts was an sich ist aussprechen? — daß alles was für die Reflexion ist zu den Erscheinungen, zum Nichtsansich, zum leeren Schattenreiche des Ansichlichen, gehöre? bey Ihrer Weisheit, o Spinosior! auch dasmal haben Sie Ihr Blendwerk unfein angelegt. Hören Sie, was man zu Ihrem Wortkrame sagen kann!

1. Was wir durch Gesetze dem Ey zusagen müssen, drückt, wie Sie sich gleich anfangs verlauten ließen, das Wesen des Eyes auf gleiche Weise aus. Nun haben Sie aber das Wesen des Eys darein gesetzt, daß es in seinem Indifferenzpunkte das Absolute und das wahre Ansich sey. Also ist auch alles ihm gesetzlich Zugesagte absolut und an sich, — folglich dessen Einsseyn, wie dessen Sichgleichseyn u. s. f.

2. Beweise Herr Spinosior: daß das Absolutseyn eben das sey, was das Ansichseyn: — denn wir sehen uns vermüßiget, die Frage aufzuwerfen: ob denn das Absolute (welches wir dafür anerkennen) an sich selbst absolut, demnach eben das an sich sey, wofür wir es zu nehmen gehalten sind?

3. Wenn Herr Spinosior alles, was für die Reflexion ist, unter den bloßen Erscheinungen sieht, warum sieht er nicht vor allen Dingen auch die Gleichheit des Eyes darunter: da nichts gewisser für die Reflexion da ist, als eben das Gleichseyn?

4. Sie setzen statt der Wahrheit: "das Ey ist nichts anderes, als es ist", die Formel A = A, — damit, was Sie vorher vom Ey aussagten, jetzt allgemein ausgedrückt werde. Diese Formel belieben Sie nun die einzige Wahrheit, welche an sich, mithin ohne alle Beziehung auf Zeit gesetzt sey, zu nennen. Ist denn also diese Wahrheit, wie sie vorhin in ihrer Anwendung auf das Ey ausgesprochen wurde, nicht mehr Wahrheit? — und da das Ey das einzige Absolute seyn sollte, nicht mehr die ewige

Wahrheit vom Ey, welche ohne alle Beziehung auf Zeit des Eyes gesetzt, folglich Wahrheit an sich ist? Oder sagt Ihr Ausspruch mehr als "wir wollen nun, nachdem wir mancherley unnöthiger Weise über das Ey gesagt haben, bloß den Gedanken an Identität beybehalten, unser Spiel weiter nur mit ihm treiben? Das wäre Ihnen ja gleich anfangs unverwehrt gewesen."

Spinosior. Ueber den letzten Punkt werden Sie eine befriedigende Auskunft, denk' ich, in einer Anmerkung zum §. 7. finden. — Ob die fernere Verhandlung der Identität nicht ernster, als Sie zu glauben scheinen, ausfalle? mögen Sie aus den folgenden §§. ersehen; — lesen Sie also weiter!

§. 5.

"Erklärung. Das A der ersten Stelle [in dem Satze A=A] nenne ich indeß, um es zu unterscheiden, das Subjekt, das der zweyten Stelle das Prädikat."

Polarch. Das wäre also eine Bestätigung der Kraft meines obigen Gesetzes: es ist da auch

an Stoff zu glauben, wo Seyn oder Form gesetzt ist. Ingleichem ein Beleg zu meiner andern Bemerkung: daß keine Identität ohne zwey verschiedene Punkte, unter denen sie herrsche, anerkenntlich sey. Wird auch die Identität für sich betrachtet, so geschieht es doch nur in der Voraussetzung, daß sie für sich nicht, sondern daß sie eben nur absehungsweise betrachtet sey, — daß die Glieder A und A, mit welchen sie ist, einsweilen bey Seite gelegt werden, daß aber ihr Mitihnenseyn nicht aufgehoben werden könne, vielmehr, so bald sie gesetzt werden solle, jene Glieder wieder herbeygeholt und dazu genommen werden müssen.

"A ist gleich dem A," — in diesem Ausspruche entdecken Sie

1. das Gleichseyn (idem esse) als eine solche Art von Seyn, die blos dem Gliede A in der ersten Stelle angehört; dann

2. dasjenige der Zahl nach von jenem verschiedene Gleichseyn (idem esse), das dem Gliede A in der zweyten Stelle zukommt; und

3. die Gleichheit (Identitas), als das Verhältniß, welches zwischen jenen zwey Glie-

dern herrscht, das beyde berührt, und also weder dem A der ersten Stelle, noch dem A der zweyten Stelle, allein angehört.

Diese Identität ist nun vollends nicht denkbar ohne das doppelte Gleichseyn (idem esse) an den zwey Gliedern. Wollten Sie also auch von diesen zwey Gliedern absehen; so müssen Sie doch wenigstens dieses doppelte Gleichseyn im Auge behalten und es durchaus setzen, wenn Sie die Identität denken wollen. — Es ahndet mir, daß wir diese Andeutung nöthig haben: denn Sie sprachen schon von einer nackten Identität, die Sie für sich allein zu verhandeln gedachten.

Nebenher sey es erlaubt eines kleinen Schnizzers zu gedenken, den Sie da, wo Sie ein A, welches Sie Subjekt, und ein zweytes A, welches Sie Prädikat nennen, fallen lassen. Sie werden sich nemlich aus der Logik erinnern, daß beyde A nur die Objekte zweyer Begriffe andeuten, und daß diese Begriffe [nicht aber ihre Objekte] der eine für Subjekt, und der andere für dessen Prädikat gelten könne. Doch mit der Logik nehmen Sie es überhaupt wohl nicht genau?

Spinosior. Die Logik ist für den genialischen Philosophen, was dem geistvollen Künstler die Aesthetik mit ihren Kunstregeln ist; beyde legen dem freyen Geiste schmähligе Fesseln an. Was das Kunstgenie entwirft, gilt einzig für Muster und Gesetz: und so wollen wir es auch halten, "was der Geist der Philosophie eingibt, das sey eigenst Muster und Regel."

Polarch. Sprechen Sie nur immer aus: — "und welcher Geist die ausgelassenste Possierlichkeit mit dem Anstrich von Ernst eines Philosophen, und mit der affektirten Sprache der lebendigsten Ueberzeugung vorweisen kann, der ist der freyeste eigenste Geist der Philosophie." Oder haben Sie ein anderes Merkmal von einem philosophischen Wunderkinde?

Spinosior. Nichts als die Genialität im freyesten Produziren, die sich selbst zum Maasstabe hat, wie alles Göttliche.

Polarch. Das wäre also hiemit abgethan!!!

§. 6.

"Der Satz A = A allgemein gedacht, sagt weder, daß A überhaupt, noch daß es als Subjekt, oder als Prädikat seye. Sondern das

einzige Seyn, was durch diesen Satz gesetzt wird, ist das der Identität selbst, welche daher von dem A als Subjekte, und von dem A als Prädikate völlig unabhängig gesetzt wird. Der Beweis für die erste Behauptung ist in der Wissenschaftslehre §. 1. geführt, der zweyte Theil des Satzes folgt aus dem ersten von selbst, und ist in ihm schon enthalten. Denn da von dem Seyn das A selbst überhaupt und in wie fern es Subjekt und Prädikat ist, abstrahirt ist, so bleibt als das Einzige, wovon nicht abstrahirt werden kann, was also durch jenen Satz eigentlich gesetzt ist, die absolute Identität selbst."

Polarch. Ein Pröbchen jener Genialität und ihrer freyesten Produktion! Anfangs setzten Sie das Ey, setzten Sie ein Absolutseyn, ein Einsseyn und ein Sichselbstgleichseyn desselben. Darauf setzen Sie sich über das Ey hinaus, und geben uns in einem A einen Schatten von diesem Ey, und dieß bloß deswegen, damit Sie mit der Verwischung dieses Schattens kein Unrecht zu thun scheinen, wenn Sie uns anmuthen, in der beliebten Identität eine

bloße Form festzuhalten, und ihr ein gewisses einziges unabhängiges Seyn anzusetzen, oder richtiger, anzudichten, gegen alle Möglichkeit anzudichten. Daß es gegen alle Möglichkeit geschehen solle, habe ich Ihnen vorhin dargethan, als ich Ihnen das unabwehrliche Zusammendenken der Identität mit einem doppelten Idemesse, und weiterhin auch das unaufhaltsame Zusammendenken dieses doppelten Gleichseyns mit einem Mannichfaltigen von Materie, zu Sinne führte, und Ihnen bemerken ließ, wie unnachlaßlich diese Materie an dem Seyn dieser Formen Antheil nehmen müsse.

Wo möglich noch genialischer ist die Miene, die Sie sich geben, Ihr beliebiges Verfahren im Setzen, gleich als ob es gesetzlich wäre, mit einem Beweise auszustaffieren. "Der Satz A = A allgemein gedacht sagt weder, daß A sey — — " sagt er das nicht? Er sagt's, mein lieber Spinosist, er sagt in aller seiner Allgemeinheit, daß durch ihn ein A mit der Form der Gleichheit vorgestellt sey, — folglich daß A eben so, wie die Gleichheit sey (vorgestellt). Aber wir wollen ihm

nicht einmal dieß sagen lassen; so sagt er darum noch ganz und gar nicht: daß die Identität einzig sey: sondern das sagen nur Sie, geben das aus freyer Hand, eben so wie der Wissenschaftslehrer, auf den Sie sich berufen. Denn mit allem Herumreden können Sie doch nichts weiter sagen als: Wir wollen jetzt von A ganz absehen. Verfahren Sie doch beliebigst eben so umgekehrt; so tritt die umgekehrte Behauptung hervor. Sagen Sie also, wir wollen von der Identität, und von dem Absolutseyn, und von dem Einsseyn des Eyes, oder des A, abstrahiren; so bleibt Ihnen das einzige Seyn des Eyes, oder das A, von dem nun weiter nicht abstrahirt werden kann (ohne in's Nichts, in eine Gedankenleere zu fallen). Und warum nehmen Sie diesen Weg der Abstraktion nicht? Weil Sie mit dem nackten Ey oder A nicht so, wie mit der Identität, oder mit der Einheit und Absolutheit — umspringen, und Ihr Wesen treiben können?

Aber, was alles kann man Ihnen doch einräumen, ohne daß Sie für Ihren Zweck etwas gewonnen hätten! Denn, auch dieses Denkspiel Ihnen frey gegeben, was haben Sie damit

errungen? — "Das einzige Seyn der Identität", sagen Sie, — das heißt, "ein schwaches Blendwerk", o Spinosior! — augenscheinlich nichts weiter. Denn, sagen Sie selbst: welches Seyn der Identität können Sie mit all' Ihren Vorkehrungen dargelegt haben? Etwa das Daseyn? oder das Erkanntseyn? oder das Absolutseyn? oder das Allseyn? oder das höchste Abstraktseyn — — derselben? Von alle dem nichts; sondern — o der Winzigkeit! — das Allein-Vorgestellt-Seyn derselben, — und noch überdieß das bloße Alleingedachtseyn der Identität!! — die Identität soll allein (gedacht) Seyn! — Hier das noch Wenigere als ein Mäuschen, was aus dem Kreisen Ihrer olympischen Worte hervortrillt!

In wie fern Sie, außer diesem Alleingedachtseyn der Identität, keine von den eben genannten Arten des Sey'ns erspielt haben können, darf ich Ihnen, ohne Ihrer Einsicht zu nahe zu treten, nicht erweisen; — nur daß Sie nicht einmal das höchste Abstraktseyn der Identität gewonnen haben, scheint noch einer Erläuterung zu bedürfen. Belieben Sie

also zu bemerken: daß Sie in Ihrem Aufsteigen zum Abstraktesten — welches Ihnen, — als der eigentliche End- und Anfangspunkt, als das Allbefassende, oder allsetzende Absolute gilt — auf halbem Wege stehen bleiben. Denn Sie müssen, ohne sich in Ihren eignen Augen zu entfremden, zum mindesten hierin mit der Logik übereinstimmen: daß das Seyn überhaupt unter den Abstrakten höher stehe, als irgend eine Art von Seyn, z. B. als das Gleichseyn, Absolutseyn u. s. f. Ja, es geht noch weiter. Das Seyn ist nemlich dem Stoffe, dessen Seyn es ist, beygeordnet; folglich liegt über dem Seyn noch ein Höheres, noch ein Absoluteres. Setzen Sie, es sey dies das Etwas, und bemerken Sie ferner, daß selbst dieses wieder dem Nichts an der Seite stehe; so ist nichts gewisseres, als daß Sie nur den Gegenstand überhaupt als das Abstrakteste, Absoluteste hätten setzen sollen.

Spinosior. Das drückt aber den Charakter des Eyes nicht aus.

Polarch. Weit mehr, als Ihre Identität. Denn der auszudrückende Charakter des Eyes

ist Absolutheit. Das Absoluteste, welches also diesen Charakter aufs vollkommenste ausdrückt, ist aber ohne Zweifel dasjenige, wovon alles Wissen anfängt und anfangen muß, d. i. ist das Abstrakteste; — und dieses Abstrakteste, also für alles Wissen Absoluteste, ist der Gegenstand überhaupt. In diesem ist demnach der Charakter des Eyes rein und völlig ausgedrückt. — Fangen Sie bey so bewandter und einleuchtender Sache nur immer ein anderes System des Wissens an; Sie können es, nach Ihrer Manier, füglich das Gegenstandssystem benennen, und gelegenheitlich zu erkennen geben, daß es Ihren vorigen Philosophemen, ohne sich dessen klar bewußt gewesen zu seyn, schon zum Grunde gelegen.

Spinosior. Sie verwirren mich fast: denn wenn ich auf meinen nächsten Paragraphen schaue, wo ich mit der einzigen unbedingten Erkenntniß hervortreten will; so dünkt michs beynahe, daß ich noch höher hätte steigen müssen. — Doch nein! meine Schlüsse können nicht trügen.

Polarch. Wen nicht trügen? — Aber lassen Sie hören!

§. 7.

"Die einzige unbedingte Erkenntniß ist die der absoluten Identität. Denn der Satz A = A ist (§. 4. Zus. 2.) weil er allein das Wesen des Eyes ausdrückt, (§. 3.) auch der einzige unbedingt gewisse; aber unmittelbar durch diesen Satz ist auch die absolute Identität gesetzt. (§. 6.) Also ist rc."

Anmerk. "Blos die Unbedingtheit dieser Erkenntniß zu beweisen, wurde die vorhergehende Reihe von Sätzen vorausgeschickt. Denn diese Erkenntniß selbst wird eigentlich nicht bewiesen, eben weil sie unbedingt ist."

Polarch. Wie wohl mir wieder ist, da Sie außer der Identität noch eine Erkenntniß von ihr einräumen! denn schon fürchtete ich, daß die Identität — dieses Nichts für sich, dergleichen jede allein gesetzte Form ist — alles in allem sey, und daß Sie mich, und so alles andere, mit ihr identificiren, und sonach zu-nichte machen würden. Nun aber ist doch

Hoffnung da, daß alles bleibe wie es uns andern Erdenkindern nach unsern gewissesten Gewißheiten ist.

Spinosior. Wird schon noch kommen! das eben ist unsere Kunst, alles in Einem zu sehn, und alles, außer diesem, zu hell- oder dunkelstraligen Reflexen dieses Einen zu verwandeln, ja!

Polarch. Eine schauerliche Kunst, die, wie man sich einbilden kann, ohne D. Fausts Mantel unmöglich emporkommen konnte. — Indeß kann man sich, dünkt mich, gegen Ihre Zauberey verwahren. Man darf nur fürs erste das Gewisseste, das wir vorhin trafen, festhalten, nemlich: daß die einzige unbedingte Erkenntniß die des Gegenstandes überhaupt sey. Denn von da ausgegangen sollen Sie sich wohl hüten, mich zu einem Reflex von einem Ansichnichts zu verzaubern.

Spinosior. Nun hab' ichs, was ich Ihnen schon vorhin hätte entgegen halten sollen: daß nemlich die unbedingte Erkenntniß ein Satz, — so wie A = A, — seyn müsse; daß aber Ihre Erkenntniß von dem Gegenstande über-

haupt kein Satz, folglich keine Erkenntniß sey, die sich zu einem ersten Grundsatz eigne.

Polarch. Eine Ausflucht, Spinosior. — Doch wir wollen ihr sogleich damit begegnen, daß wir den Satz: der Gegenstand überhaupt ist das Absoluteste im Wissen, — setzen. Daß nun dieser Satz der einzige unbedingte sey, hab' ich Ihnen mit weit wenigeren und einleuchtendern vorhergehenden Sätzen dargethan, als Sie nöthig hätten, uns von einer Unwahrheit zu überreden. — "Die absolute Identität ist, sagen Sie, ist, mit der Erkenntniß derselben, unmittelbar gesetzt." Auch der Gegenstand überhaupt ist es auf diese Weise; und was alles kann nicht mit unsern Gedanken gesetzt seyn! — Sie haben ohne Zweifel nicht außer Acht gelassen, daß Ihr Ausspruch, "die absolute Identität ist gesetzt" weiter nichts sagen könne, als "sie ist gedacht", oder "ihr Gedachtseyn ist gesetzt?" Dies voraus erinnert wollen wir wieder die Paragraphen zur Hand nehmen.

§. 8.

"Die absolute Identität ist schlechthin, und so gewiß, als der Satz A = A ist. Beweis. Denn sie ist unmittelbar mit diesem Satze gesetzt. (§. 6.)"

Zusatz 1. "Die absolute Identität kann nicht gedacht werden, als durch den Satz A = A, aber sie wird durch diesen Satz als seyend gesetzt. Sie ist also dadurch, daß sie gedacht wird, und es gehört zum Wesen der absoluten Identität, zu seyn."

Zusatz 2. "Das Seyn der absoluten Identität ist eine ewige Wahrheit, denn die Wahrheit ihres Seyns ist der Wahrheit des Satzes A = A gleich. Nun ist aber (§. 4. Zus. 2.) ꝛc."

Polarch. Ihre Sprache gesprochen, gibt es kaum noch etwas Hohleres und Nichtssagenderes, als diese Genialität: "Die absolute Identität ist schlechthin — gedacht, und so gewiß — gedacht, als der Satz A = A schlechthin — d. i. allein — gedacht — ist. Beweis: "denn sie ist unmittelbar mit diesem Satze — gedacht". — Sie hätten, mit Vor-

beygehn dieses Satzes, eben sowohl sagen können: sie ist gedacht, weil sie gedacht ist.

Daß Sie das Leere Ihrer Worte mit dem vieldeutigen "Seyn" und "Setzen" zu verdecken suchen, bringt Ihrem Scharfsinn, oder Ihrem Vertrauen zu dem Scharfsinn Ihrer Leser, auch eben nicht viel Ehre; — mit solchem verbrauchtem Spielzeuge kann man selbst keine Knaben mehr amüsiren. Ihr Setzen ist ein Denken; Ihr Seyn ist ein Gedachtseyn, — das ist der ganze Plunder!

Im ersten Zusatze sind Sie nicht glücklicher: "Die absolute Identität kann nur durch den Satz A = A gedacht werden", — eine ganz überflüßige, und überdem falsche Bemerkung. Denken Sie sie ohne das Vehikel dieser Formel, so ist sie nicht minder gedacht. Oder denken Sie sie durch den Satz: Jedes Objekt ist sich selbst gleich; so ist ihr Gedachtseyn eben so gut gesetzt. —

"Sie ist also — gedacht, dadurch daß sie ist — gedacht, und es gehört zum Wesen der absoluten Identität — die wir nemlich wissen sollen —, von uns gedacht — zu seyn". — Sagen Sie einmal frisch heraus:

"sie existirt (ist da) dadurch, daß sie gedacht wird"; so lacht man Ihnen ins Gesicht. Selbst das "sie ist dadurch, daß sie gedacht wird", welches den widersinnigen Gedanken enthält: daß Etwas, das da wird, sey, bevor es wird, — können Sie nicht verbergen.

Wo möglich noch unbedachtsamer sprechen Sie im zweyten Zusatz, wo Sie das Seyn als die ewige Wahrheit selbst, und auch als das Objekt einer ewigen Wahrheit anbringen wollen.

Bey alledem muß Ihnen eingeräumt werden, daß das Seyn zum Wesen der Identität gehöre; — zwar nicht das Gedachtseyn, vielweniger das Daseyn, — sondern Seyn, d. i. Form überhaupt: denn sie ist nichts anders, als eine Art von Form oder Seyn, folglich gehört das Seyn, als Gattung, ohnstreitig zu ihrem Wesen. Aber was läßt sich daraus folgern? Daß sie kein Stoff ist, — das ist alles. — Sind Sie hierüber mit mir einverstanden?

Spinosist or. Wie könnt' ich, ohne mein System zu verrathen! Sie ergreifen das absolute Seyn nicht, daran liegts.

Polarch. Und was wäre dieses anders, als eben das Seyn, die Form überhaupt, wovon ich so eben sprach?

Spinosior. Weit gefehlt! Merken Sie also: es ist das allbefassende Seyn, an dem alles andere Seyn Antheil nimmt, in dem alles übrige verschlungen ist, — verstehen Sie?

Polarch. Das allumfassende Seyn, das Seyn alles Seyns — ist entweder der Komplex der mancherley Arten von Formen, die unter das Totale von Stoff vertheilt sind, — und dieser Komplex von Seyn gehört der Identität so wenig an, als das Ausgedehntseyn, das Kleinseyn, das Möglichseyn — ihr beyzulegen ist. — Oder es ist jenes Seyn, von welchem alles andere abstammt, das Urseyn also, das dem Urwesen beywohnt; — — dieses können Sie aber eben so wenig im Sinne haben: Sie müßten denn die Identität — dieses Ansichnichts — zum Urwesen erheben, und von ihr — dem Nichtsfürsich — alles schaffen lassen wollen. —

Spinosior. Halten Sie sich nur an das allbefassende Seyn, so haben Sie das rechte. Schauen Sie: das allbefassende Seyn hat seine

Reflexe, und diese sind dann Ihre Arten von Seyn. Auch Ihr Stoff ist so ein Reflex; denn die absolute Identität ist mit ihrem Seyn unendlich, — wie Sie in den folgenden Paragraphen erfahren werden.

Polarch. Erfahren! — nun ja erfahren wohl; aber ich möcht' auch einmal etwas erwiesen sehn.

§. 9.

"Das Ey ist Eins mit der absoluten Identität. Der Satz A = A ist Gesetz des Seyns des Eyes (§. 4.). Nun ist aber unmittelbar durch diesen Satz auch die absolute Identität als seyend gesetzt, (§. 6.) und da das Seyn der absoluten Identität mit ihrem Wesen Eins ist (§. 8, Zus. 1.); so ist also das Ey (§. 1.) nicht nur dem Seyn, sondern auch dem Wesen nach, Eins mit der absoluten Identität selbst."

Zusatz: "Das Seyn des Eyes (in dem §. 1. bestimmten Sinne) ist daher eben so unbedingt, als das der absoluten Identität, oder: das Seyn gehört eben so zum Wesen des Eyes, als zu dem der absoluten Identität. Der Beweis folgt unmittelbar aus dem Vorhergehenden."

Spinosior. Warum lächeln Sie mich so bedeutend an?

Polarch. Daß Sie bey so schnurrigen Beweisen noch so fort das Ansehn von Ernst erhalten; es gilt also Ihrer vis comica.

Spinosior. Verkennen Sie den Philosophen nicht; es ist mein wahrer Ernst.

Polarch. Worin läge doch dieser Ernst? Etwa in dem Schlusse: "da der Satz A = A von jedem Objekt, folglich auch vom Ey, aussagt, daß es sich selbst gleich sey;" dieses Gleichseyn aber durch jenen Satz gedacht ist; so folgt, daß jedes Objekt, und somit auch das Ey, und dessen Sichgleichseyn, Eins ist?" — Oder wollen Sie seine Bündigkeit noch heller beschauen, so lassen Sie uns sagen: "Ihr Leute! ein Ey ist ein Ey; — aber es ist eben darum, weil es ein Ey ist, kein Ey, sondern Gleichheit ist es; denn wir haben es als sich selbst gleich gedacht, als wir dachten, daß es ein Ey sey." — Ingleichen: "Das Gleichseyn ist gedacht; aber eben deswegen ist es kein Gleichseyn, sondern das Gedachtseyn, — und da zum Wesen dieses Gedachtseyns das Seyn gehört, so ist es gar nur das Seyn." —

Weiter: "Die Höhe ist das Wesen eines Thurms; wenn wir nun die Höhe denken, so ist sie gedacht, folglich **ist** sie: da nun das Seyn zum Wesen der Höhe gehört, so ist der Thurm nicht nur dem Seyn, sondern auch dem Wesen nach Eins mit der Höhe." — Oder: "Der Ernst dieses Mannes ist possierlich; da nun diese Possierlichkeit zum Wesen dieses Ernstes gehört, und mit dem aufgestellten Sätze erkannt **ist**: so ist der Ernst dieses Mannes nicht nur dem Seyn, sondern auch dem Wesen nach Eins mit der Possierlichkeit."

Spinosior. Fast möcht' ich glauben, daß Sie auch neidisch seyn können.

Polarch. Wenn ich's seyn könnte, so müßte es nur auf die edle Gleichmüthigkeit seyn, die Sie bey so bewandten Dingen behaupten; mir würd' es bange um meinen Philosophenkredit. Aber Sie haben nun einen andern Glauben. — Im **Zusatze** geben Sie zu erkennen, daß das **unbedingte Seyn nicht das Allbefassende** sey, sondern das bloße **Gedachtseyn**, das mit dem Denken eines Objekts **schlechthin** gesetzt ist. Uebrigens ist der wichtige Zusatz folgenden Inhalts:

"Der gedachten Identität kommt das Gedachtseyn wesentlich zu, folglich auch dem Eye, dem wir die Identität angedacht haben." Ohne Umschweif hätten Sie sagen sollen: dem gedachten Ey kommt das Gedachtseyn eben so wesentlich zu, wie der gedachten Identität, und sofort jedem Gedachten. — Aber da sprechen Sie noch von einem Beweise dieses Singsangs, der aus dem Vorhergehenden folgen soll! —

§. 10.

"Die absolute Identität ist schlechthin unendlich. — Denn wäre sie endlich, so läge der Grund ihrer Endlichkeit entweder in ihr selbst, d. h. sie wäre Ursache von einer Bestimmung in sich, also Bewirkendes und Bewirktes zugleich, mithin nicht absolute Identität; oder nicht in ihr selbst, also außer ihr. Aber außer ihr ist nichts. Denn wäre etwas außer ihr, wodurch sie begränzt werden könnte, so müßte sie sich zu diesem außer ihr wie Objektives zu Objektivem verhalten. Dies ist aber absurd. (§. 1.) Sie ist also unendlich, so gewiß, als sie ist, d. h. sie ist schlechthin unendlich."

Polarch. Auf Ihre Manier will ich beweisen, "daß die absolute Identität schlechthin nicht ist."

Spinosior. Da wir schon dargethan haben, daß sie ist?

Polarch. Daß sie gedacht ist — war uns gewiß, weiter aber nichts. — Ich begründe Ihnen meinen Satz noch dazu durch zwey gleichbündige Beweise:

1. Die absolute Identität ist nicht. — Denn wäre sie, so läge der Grund ihres Seyns entweder in ihr selbst, d. h. sie wäre Ursache von ihrem Seyn, also Bewirkendes und Bewirktes zugleich, — wäre Ursache eh' sie war; — oder nicht in ihr selbst, also außer ihr. Aber außer ihr ist nichts, u. s. f.

Spinosior. Ein anderes ist das Seyn, ein anderes die Endlichkeit!

Polarch. Wie in aller Welt können Sie von der Identität her wissen, daß nicht ihr Seyn, sondern nur ihre Endlichkeit einen Grund haben müsse? Identität ist — Identität, — das ist alles, was Sie, von ihr selbst aus, wissen können. Sie haben sie überdem als ein Absolutum gedacht; daß nun dieses ihr

Gedachtseyn überhaupt seinen Grund habe, ist klar, — vollends ihr Daseyn! —

Oder haben Sie, außer Ihrem gerühmten absoluten Wissen von A = A, noch ein anderes absolutes Wissen von dem Begründetseyn der Endlichkeit des Absoluten, und von dem Nichtverursachtseyn des Seyns? — Wenn Sie von der Unendlichkeit zu der Endlichkeit fortgehen und zu sich sagen: wenn die Unendlichkeit zur Endlichkeit werden soll, so muß ein Grund dazu seyn; so gehen Sie doch nur getrost auch vom Nichtseyn zum Seyn fort, und sagen Sie zu sich auf gleiche Weise: Wenn das Nichtseyn zum Seyn werden soll, so kann es nur durch einen Grund geschehn. — Allein ich weiß, daß weder alles Daseyn, noch alle Endlichkeit, einer Ursache bedürfen; daß also sowohl ein Daseyn schlechthin, wie auch eine absolute Endlichkeit zu denken sey, — eine Endlichkeit, sage eine völlige Determination, die auch dem Absoluten angehört. —

2. Die absolute Identität ist schlechthin nicht. Denn, wenn sie seyn sollte, so müßte sie ein Unendliches seyn. Nun gibt es aber schlecht-

weg kein Unendliches oder Undeterminirtes: weil, was nur immer seyn mag, nichts anderes und auch nichts mehr ist, als es ist, indem es sonst wäre, was es und soviel es ist, und auch wieder nicht was und soviel es ist. — Oder, um mit Ihnen zu reden: weil alles, was ist, sich selbst gleich seyn muß, und dieß kann nur dasjenige seyn, was nichts mehr und anderes ist, als es ist. — Da also alles endlich ist, ohne einen Grund davon in sich, oder außer sich zu haben; so schließe ich umgekehrt: Sollte die absolute Identität unendlich seyn, so müßte der Grund dieser ihrer Unendlichkeit entweder in ihr selbst, oder außer ihr liegen, u. s. f.

Sie bemerken wohl von selbst, daß ich Ihre unendliche Identität für die allbefassende oder allsetzende nehme, wenn ich sage: daß sie ein durch und durch Determinirtes oder Endliches seyn müsse. Zum Ueberfluß kann ich meinen Ausspruch noch damit rechtfertigen: daß sich bloß aus dem Bestimmten das Bestimmte erklären lasse, — und das letzte ist doch Ihr Zweck.

Spinosior. Da aber alles Bestimmte erklärt seyn will, und der Philosoph alles zu Erklä-

rende erklären soll; so hat er nothwendig von dem Unbestimmtesten, also von dem Unendlichsten anzufangen.

Polarch. Diese Ansicht ist mir nicht entgangen, und ich war schon daran, den nöthigen Bescheid darüber zu geben. Bemerken Sie also:

Aus dem Unbestimmtesten und Abstraktesten kann, von allem Bestimmten, nichts erklärlich werden. Denn da das Unbestimmteste Mangel an allen Bestimmungen hat, so ist es auch der mangelhafteste Erklärungsgrund. In seinem Mangel an Bestimmungen liegt nemlich auch der Grund seiner Untauglichkeit zum Erklären. Da also das Unbestimmteste nichts bestimmt, so müßten nur Wir, mit unserm willkürlichen Denken, es bestimmen, müßten es so und so bestimmend willkürlich denken. Daß wir aber alsdann wachend träumen, anstatt philosophiren würden, könnte nur einem Träumer entgehn.

Wie fern Ihre Identität das Abstrakteste, Unbestimmteste — oder wie Sie es nennen — das Unendliche nicht sey, haben wir schon oben erwiesen. Das Objekt überhaupt war es: dieß artet und bestimmt

aber, so wenig als die Identität, sich selbst; auch setzt es nicht das Seyn von etwas andern; auch faßt es nicht alles in sich, — sondern eben nur unser Begriff von ihm faßt alle andere Begriffe unter sich, sagen die Logiker.

Wie glücklich Sie der Identität treu und hold verbleiben, beweisen Sie auch dadurch, daß Sie selbst in Ihren Aussprüchen über die Identität identisch sind, und auf diese Weise eine Menge Paragraphen zusammenbringen. So sagt z. B. der 10te §.: "Die absolute Identität ist schlechthin unendlich", und eben dasselbe sagte auch der 7te §.: "Die einzige unbedingte Erkenntniß ist die der absoluten Identität, d. h. die Identität ist das Abstrakteste, ist das Unendliche (Unbestimmteste)." — "Die absolute Identität ist schlechthin", hieß es im 6ten §.; "sie ist schlechthin" tönte es im 8ten §. wieder, u. s. f.

Spinosior. Was wäre ein Identitäts-System ohne — so? Es fehlt Ihnen nichts weiter, als daß Sie unsere Identität nur länger und länger anschauen, und glaubig, setz' ich hinzu: Denn der Unglaube verdirbt alles, — der

will durchaus zur Diversität, darin besteht sein wahres Wesen; — er ist der wahre Unwitz.

Polarch. So wie Ihr Glaube, der Gernwitz, könnte man sagen. — Doch Sie haben Recht: wenn ich, gleich einem asiatischen Seher, Ihr Nichts lange genug angestarrt haben werde, wird mir alle Besinnung entgehen; und dann sehe ich lauter Identität, — und in ihr Alles — was meine Phantasie —

Spinosior. Recht so! recht so! An sich ist Alles einerley, — an sich — verstehen Sie! Das habe ich auch erwiesen, — lesen Sie nur weiter!

§. 11.

"Die absolute Identität kann als Identität nie aufgehoben werden. Denn es gehört zu ihrem Wesen zu seyn; sie ist aber nur in wie fern sie absolute Identität ist (§. 6. 8. Zus. 1.). Sie kann also als solche nie aufgehoben werden; denn sonst müßte das Seyn aufhören zu ihrem Wesen zu gehören, d. h. es würde etwas Widersprechendes gesetzt. Also ꝛc."

Spinosior. Das ist nur so noch ein Vorderglied meines Beweises.

Polarch. Gut, wir wollen es paraphrasiren: die absolute Identität, d. i. die Identität über-

haupt, kann als Identität nie aufgehoben werden, d. h. nie ungedacht seyn. Denn es gehört zu ihrem Wesen, gedacht zu seyn; sie ist aber nur von uns gedacht, in so fern sie als Identität überhaupt gedacht wurde (§. 6. 8. Zus. 1.). Sie kann also, als solche gedachte Identität, nie aufgehoben werden: denn sonst müßte das Gedachtseyn aufhören, zu ihrem Wesen zu gehören 2c.

Sprachen Sie eben so klar, so war auch sogleich die Klimperey klar. Ein Anderer hätte gesagt: die Identität überhaupt kann nicht weggedacht werden; denn es ist unserm Gemüthe nun einmal eigen, sowohl sie überhaupt zu denken, wie auch allen Objekten sie anzudenken. Nun muß aber gedacht seyn, — denn Nichtdenken ist Nichtseyn; folglich muß auch die Identität gedacht, muß sie Allem angedacht werden, — kurz darum ist sie — absolut gedacht.

Eben das gilt aber auch vom Gegenstand überhaupt, vom Seyn überhaupt, von der Diversität u. a. m.

Schlechthin falsch ist, was Sie in Ihrem Quasibeweise sagen, nemlich: die Identität sey, nur in so fern sie absolute, d. i. nach

§. 6. allgemeine, Identität ſey. Haben Sie ſie nicht auch als Identität des Eyes ſeyend geſetzt? Und war nicht das Seyn dieſer Eyes-Identität noch dazu geſetzt vor dem Seyn derſelben, als eines bloßen Abſtrakts? Doch das nur ſo im Vorbeygehen. —

Spinoſior. Das Seyn der Identität, in wiefern ſie dem Ey angehört, iſt nicht das abſolute Seyn, zu dem wir uns erheben müſſen; ſondern, verſtehn Sie, nur das Seyn des Abſoluten iſt ein abſolutes Seyn; dergleichen iſt aber ſchlechthin nur das Seyn der abſoluten Identität. Da Sie nun wiſſen, ſo wird Ihnen der folgende §., der eine der großen Tendenzen des neuen Säkulums auszuſprechen wagt, bis zum Anſchauen klar werden. Er muß darum auch pathetiſch vorgetragen werden, — etwa ſo wie jenes: Er ſprach, es werde Licht, und es ward Licht! Leſen Sie ihn einmal ſo, und ich wette um meine Philoſophen-Ehre, es muß Sie ein erhabenes Grauen vor dem Unendlichen anwandeln.

§. 12.

"Alles was ist, ist die absolute Identität selbst. Denn sie ist unendlich, und sie kann als absolute Identität nie aufgehoben werden (§. 10. 11.) also muß Alles, was ist, die absolute Identität selbst seyn."

Zusatz 1. "Alles, was ist, ist an sich Eines. Dieser Satz ist die bloße Inversion des vorhergehenden und folgt daher unmittelbar aus demselben."

Zusatz 2. "Die absolute Identität ist nur das Einzige, was schlechthin, oder an sich ist, also ist Alles nur in so fern an sich, als es die absolute Identität selbst ist, und in so fern es nicht die absolute Identität selbst ist, ist es überhaupt nicht an sich.

Spinosior. Nun, spricht das Erhabene Sie nicht im Posaunentone an?

Polarch. Wie das unendliche Nichts, zu welchem das neue Säkulum eine große Tendenz haben muß, wenn es nach solchen Systemen beurtheilt werden soll. Denn der mögliche Sinn, welcher, hätte das Vorhergehende seine Richtigkeit, dem Hauptsatze dieses §. beygelegt

werden kann, wäre der leere Gedanke: Alles was ist, ist schlechthin sich selbst gleich, ist was es ist; — wäre der schon aufgetischte leere Gedanke: Die Identität ist das Allgemeinste, Abstrakteste, — was schon in den vorigen §§. bis zum Ueberdruß wiederholt wurde, und nicht einmal zugegeben werden konnte.

Soll aber Ihr Satz nicht gefolgert, sondern vom Dreyfuß herabgesprochen seyn; so sey es Ihnen unverwehrt, das Gleichseyn überhaupt, dieses Nichtsfürsich, als dasjenige selbst, was sich gleich ist, zu denken, und etwa noch dazu den Gegenstand, oder das Seyn, oder die Einheit, oder die Absolutheit überhaupt auf gleiche Weise. Nur muthen Sie Niemanden an, Ihnen nachzudenken, weil man dergleichen schlechthin für gar zu viel — Zumuthung nehmen müßte. — —

Da Sie noch daran zu zweifeln scheinen; so lassen Sie sich gefallen, folgendes nachzudenken:

1.) Alles, was ist, ist die absolute Unendlichkeit selbst. Denn die Unendlichkeit ist absolut; und sie kann als absolute Unendlichkeit nicht aufgehoben werden, eben weil sie das Absolute ist.

2.) Alles, was ist, ist das Ansich selbst. Denn das Ansich ist das Absolute, also das Unendliche, das mithin nie aufgehoben werden kann.

3.) Alles, was ist, ist die absolute Einheit selbst. Denn die absolute Einheit ist unendlich, und kann folglich nie aufgehoben werden.

4.) Alles, was ist, ist das Seyn, oder auch der Gegenstand selbst. Denn das Seyn, oder auch das Objekt, ist absolut, also unendlich, und kann folglich nie aufgehoben werden u. s. w.

Sagen Sie alsdann auf Ihre Weise: Die Unendlichkeit, oder das Ansich, oder die Einheit, oder das Seyn, oder das Objekt — ist ein Absolutes; also ist es das Einzige, was schlechthin oder an sich, d. h. absolut ist; demnach ist alles nur in so fern an sich, als es die Unendlichkeit, oder das Ansich — — selbst ist; so haben Sie Ihren Zirkel doch mannichfaltig beschrieben, und somit nothdürftiger unterhalten, als mit Ihrem ewigen Einerley.

Spinosior. Mir fällt hiebey ein: ob man nicht aus einer dieser Kategorien ein neues,

noch erhabeneres System zimmern könne; — das Seyn, — die Unendlichkeit, — richtig! die ist ein Erhabenes an sich, — Unendlichkeit, o Unendlichkeit, du Donnerwort! — bravo! nächstens geb' ich ein verbessertes System heraus, das Unendlichkeitssystem; — das soll begafft und ausposaunt werden! Hm! daß Sie doch eben mit Ihrem Ey meiner Tendenz querfeldein kommen mußten! — Nun, einsweilen, muß dennoch das Eysystem gut seyn. Denn anfangs heftet man seinen Namen an einen großen Namen, der eben wogt; dann setzt man der lieben Jugend ein Götterwort in's Ohr, und trumpft den weidlich ab, der nicht zur Fahne will; — alles federleicht! — und so will ich auch thun. Wer weiß, was man thut! Denn mein Ey wird gewiß groß genommen, wenn auch nur deswegen, weil es angefochten wird. Darum laß ich auch Ihre Anfechtung mit abdrucken. Das kann ich mit der vollsten Zuversicht, daß Sie, mit all' Ihrem Scharfsinn, meiner Klage, von Ihnen nicht verstanden worden zu seyn, in den Augen der Geheimen, in deren Händ' ich falle,

nichts anhaben werden. — Also nur weiter, weiter!

Polarch. Verzeihe Ihnen diese Schmähung des deutschen Namens, wer noch bessern Glauben an ihn hat!

Spinosior. So bedarf's wenig Dankens; — aber nur weiter, damit wir bald da anlangen, wo die Identität entzwey und auseinander geht, und sich polarisirt.

§. 13.

"Nichts ist dem Seyn an sich nach entstanden. Denn alles, was an sich ist, ist die absolute Identität selbst. (§. 12.) Diese aber ist nicht entstanden, sondern ist schlechthin, also ohne alle Beziehung auf Zeit, und außer aller Zeit gesetzt: denn ihr Seyn ist eine ewige Wahrheit (§. 8. Zus. 2.) mithin ist auch alles dem Seyn an sich nach absolut ewig."

Polarch. Ich möchte wohl versuchen, ob Ihre Kunst, ein Nichts zu verewigen, nicht sublimirt werden könnte. Sie würd' es aber seyn, wenn sie sich zeigte, wie sie ist, nemlich sich durch sich selbst vernichtend. Es gelte der Versuch!

Alles, was ist, ist das Absolute [als das Allbefassende es betrachtet]; und dieses ist doch ohne Zweifel absolut, d. i. nicht bedingt, also an sich. Alles, was ist, ist aber nur unter der Bedingung, daß es Gegenstand ist, — oder auch unter der Bedingung des Seyns überhaupt. Also ist Gegenstand oder Seyn überhaupt das Unbedingte, das Absolute (der Abstraktion). Allein das Absolute (als das oberste, alles übrige Objektive oder Seyn Bedingende) ist nicht entstanden; folglich auch der Gegenstand, oder das Seyn überhaupt, nicht. Nun ist aber alles, was ist, Gegenstand oder Seyn, — also das Absolute [zu oberst Bedingende]. Demnach ist alles, was ist, nicht entstanden u. s. w.

Sie bemerken, daß sich hier die Kunst [wie Sie es in Ihren §§. auch hätten thun sollen] selbst vernichtet; denn sie zeigt ohne Hehl, wie ihr vexirendes schillerndes Absolutum, so und so gehalten, bald so, bald anders erscheine.

Da übrigens Ihr Seyn an sich nichts ist, als, entweder das schlechthin beliebte Gedachtseyn, oder das Seyn überhaupt; so kann Ihre Thesis entweder den Sinn haben: Nichts

ist, in wie fern es bloß gedacht ist, entstanden, [eben weil es nur gedacht ist, folglich nicht existirt, also freylich auch nicht entstanden seyn kann]. Oder diesen: Nichts ist, in wie fern ihm bloß das Seyn überhaupt zukommen soll, entstanden; denn was nur überhaupt seyn, also kein bestimmtes Seyn haben soll, existirt ohne Zweifel wieder nicht, und ist deswegen freylich auch nicht entstanden.

Spinosior. Sie ergreifen nur das rechte Seyn an sich nicht; das ist ein Seyn ohne Bedingung, ein absolutes Seyn, — verstehn Sie mich?

Polarch. Was man in neu'rer Zeit unter dem Seyn an sich verstehe, ist mir nicht unbekannt; allein dieses — können Sie nicht im Sinne haben, weil es unnachläßlich die Existenz einschließt: So beschaffen ist ein Gegenstand an sich heißt, so beschaffen existirt er für sich, er werde nun als so beschaffen auch gekannt, oder nicht. Von der Existenz Ihrer absoluten Identität, dieses puren Abstrakts, war aber gar die Rede nicht, und kann es auch nicht seyn. Sie konnten nur wieder und abermal, ausdrücklich oder

stillschweigend, behaupten: Wenn die absolute Identität für sich so existirte, wie wir sie beliebig dachten, so existirte sie für sich so. Denn Ihre ganze Untersuchung konnte, nach ihrer Anlage, bloß das Seyn überhaupt, und das schlechthin beliebte Gedachtseyn berühren, wie ich Ihnen zum Ueberfluß demonstrirt habe, — und daß Sie ein solches Seyn, auf Ihre gewöhnliche Art vieldeutig zu reden, das Seyn an sich nennen würde, war Ihnen zuzutrauen, — weil dieses Seyn an sich in unsern Tagen der sublimste Punkt, worauf die philosophischen Abentheurer ihre Speere richten, geworden. Das Seyn überhaupt, als ein Absolutum der Abstraktion, das (Gedacht-Seyn der sogenannten absoluten Identität, das ist Identität überhaupt, welchem Sie den Charakter der Absolutheit von der Identität her beylegen, und das schlechthin (Gedacht-) Seyn, — das ohngefähr sind die Arten von absolutem Seyn, womit Sie spielen.

Spinosior. Versichere, daß es mein voller Ernst ist. Sollt' ich ja irren, was schadet's? Mein Irrthum ist genialisch; mein Name glänzt unter den Sternen des Philosophenhimmels, —

und das Menschengeschick kümmert sich um so ein Sysystem eben so wenig, als das Menschenleben daran Antheil nimmt; — es wäre denn, daß es einigen Murrköpfen einfiele, die edle Jugend zu schelten, wenn sie mit unsern pompösen Werken ihre Bibliothek zu zieren, mit unsern Großsprüchen, wie mit Degenspitzen, einen wichtigen Streit zu führen, damit um Ansehn zu buhlen, ihre Imbecillität zu decken, und im Besitz derselben befugt zu seyn meynen, Männern über die Achseln zu sehn.

Polarch. Weiter also!

§. 14.

"Nichts ist an sich betrachtet endlich. Der Beweis wird aus §. 10. auf dieselbe Art geführt, wie der des vorhergehenden Satzes."

Zus. "Hieraus folgt, daß vom Standpunkt des Eyes aus (§. 1.) keine Endlichkeit sey, und daß die Dinge als endlich betrachten, so viel ist, als die Dinge nicht betrachten, wie sie an sich sind. — Eben so, daß die Dinge als verschieden, oder als mannichfaltig betrachten, so viel heiße, als sie nicht an sich, oder vom Standpunkt des Eyes aus betrachten."

Erläuterung: "Der Grundirrthum aller Philosophen ist die Voraussetzung, die absolute Identität seye wirklich aus sich herausgetreten, und das Bestreben, dieses Heraustreten, auf welche Weise es geschehe, begreiflich zu machen. Die absolute Identität hat eben nie aufgehört, es zu seyn, und alles, was ist, ist an sich betrachtet — auch nicht die Erscheinung der absoluten Identität, sondern sie selbst, und da es ferner die Natur der Philosophie ist, die Dinge zu betrachten, wie sie an sich, (§. 1,) d. h. (§. 14. 12.) in so fern sie unendlich, und die absolute Identität selbst sind, so besteht also die wahre Philosophie in dem Beweis, daß die absolute Identität (das Unendliche) nicht aus sich selbst herausgetreten, und alles was ist, in so fern es ist, die Unendlichkeit selbst seye, ein Satz, welchen von allen bisherigen Philosophen nur Spinoza erkannt hat, obgleich er den Beweis dafür nicht vollständig geführt, noch auch ihn so deutlich ausgesprochen hat, daß er nicht hierüber fast allgemein mißverstanden worden wäre."

Spinosior. Macht es Ihnen Mühe dieß zu begreifen?

Polarch. Meine vorigen Bemerkungen haben darüber schon entschieden, und ich liebe die Identität in dem Maaße bey weitem nicht wie Sie, um so bald damit lästig zu werden. Das war es also nicht, Spinosior, was mich sinnig machte; sondern das war es: wie doch alle bisherigen Philosophen, d. h. wie die absolute Identität selbst, die Dinge, d. i. die Identität selbst, also wie doch die Identität, als Philosophie und als Philosophie und als Gegenstand der Philosophie zugleich, so wenig identisch, so in sich selbst widersprechend seyn konnte! Hat sie sich vergessen, die unendliche Wisserin? ist sie also denn doch, die Einzige, nur eben da von sich abgewichen und aus sich selbst herausgetreten, so daß sie die vielen falschen Philosophien, die doch wohl an sich falsche Dinger sind, in wie fern sie falsch sind, und auch dabey die wahre, versteht sich auch an sich wahre, in wie fern sie die wahre ist, nicht selbst war?

Spinosior. Sie spotten wieder!

Polarch. Weil Sie der Menschenvernunft immer spöttlicher spotten, und die Männer, die ihr nach ihren Kräften huldigten, mächtig

höhnen, sich dann auf jenes Ihr Gemenge von Spreu, mit ein Paar benagten Körnern drinn, hinstellen, und rufen können: Ich bin die Unendlichkeit, bin die wahre Philosophie selbst, das Idem an sich, der Beweis, der nie aus sich herausgetreten ist, bin alles was an sich ist; — aber jene andern Männer sind an sich nichts, oder nur so halb etwas an sich, weil sie mit mir, der wahren unendlichen Identität, nicht oder nur halb Eins sind! —

Spinosior. Sie werden warm!

Polarch. Aus lustiger Laune nur. — "Das Allbefassende ist für mich unvermeßlich, unendlich. — Das Allbefassende ist von sich nicht verschieden, tritt nicht aus sich heraus; und da es alles befaßt, so ist kein Ding außer ihm; folglich kann nur jedes Ding im Allbefassenden betrachtet werden; demnach ist jedes Ding, eben im Allbefassenden betrachtet, mit diesem allbefassenden Absoluten Eins, also selbst ein Unendliches." — Ist nicht auch dieser Ihr eigenster Beweis lustiger Art? —

Spinosior. Dennoch ist es gewiß: Wenn mein System wahr ist, so sind die Systeme Anderer falsch; — und sie sind ausgemacht

nur deswegen falsch, weil sie das Absolute nicht ergriffen und dargestellt haben.

Polarch. Nichts kann gewisser seyn: "Wer die Wissenschaft noch nicht absolvirt hat, hat sie noch nicht absolvirt, — und Sie haben sie — ?

Spinosior. Davon bin ich innigst überzeugt.

Polarch. Ueberzeugt — bey so vielen Zeugen der Ideenverwirrung, in welcher bey Ihnen einmal über das andere ein x für ein u gilt? —

Spinosior. Also auch Spinoza — — — ?

Polarch. Hat man in der Philosophie absolvirt, wenn man damit anfängt: weil alles sich selbst gleicht; so ist diese Gleichheit das Alles in Allem selbst — ?

Ob Spinoza, den Sie für ihren Vormann, für Ihres Gleichen ausgeben, dem Sie sich überheben möchten, auch so leicht sich finden lasse? Nirgends, wie Sie z. B. so eben wieder in Ihrer Erläuterung, wo Sie mit folgendem Urthel über die Philosophen aller Zeiten den Stab brechen: "Der Grundirrthum aller Philosophen ist die Voraussetzung, es sey nicht alles einerley; und dennoch ist, von dem höchsten Standpunkte [des, wofür Sie ihn nehmen,

abstraktesten Gedankens vom Einerley] aus betrachtet, alles einerley, nemlich darinn, daß es ist was es ist, — giebt es also nur Ein All, Ein Allbefassendes, so daß die wahre Philosophie nichts mehr noch weniger zu beweisen hat, als daß Alles eben Alles, daß es das Allbefassende, von sich Nichtverschiedene, sondern Sich selbstgleiche sey."

Um wie vieles ansprechender ist die Grundlage und Folgerungsart des Spinozistischen Glaubens! "Alles was ist, ist entweder Substanz, oder deren Attribut, d. h. ein An oder In ihr. Nun ist die Substanz ein Unabhängiges; ihr Attribut aber ist das von ihr Abhängige, welches schlechterdings nicht aus ihr heraustritt. Es giebt nur Eine Substanz. Denn Substanz ist von Substanz nicht verschieden. Sollten aber deren zwey seyn, so müßten sie verschieden seyn, — was unmöglich ist, weil sonst die eine nicht Substanz wäre. — Auch ist die Substanz ein Unabhängiges, und auch ein solches kann nur Eines seyn. — Also alles was ist, ist die Eine Substanz, oder ist Attribut derselben." Hier hat doch, deucht mich, der Denker ein unzweydeutiges

Fundament, und einen festen Gang ohne Seitensprünge; — im All' unseres Benedikts hat er, was die Vernunft von einem Allbefassenden ohne Nachlaß fodert, nemlich Materie und Form beysammen, — nicht eine Form, ein Seyn allein, wie Ihre Identität, diese leere Allgemeinheit, dieses Nichtsfürsich.

Spinosior. Was Sie Materie nennen, ist in unserm System eine bloße Form der Identität, wie ich Ihnen sogleich demonstriren werde.

Polarch. Das hieße nun wieder ein x für ein u geben! Die Identität, diese nackte Form, für Materie, ein Schwebendes für ein Stehendes, die Rundung für die Kugel, die Höhlung anstatt des Bechers, vorweisen! etwa so, wie man spaßhaft Kindern gerade das Widerspiel von dem, was sie bedürfen und verlangen, hingibt. Ich möchte dafür stehen, daß man Ihnen, wenn Sie einen Scherz für Ernst so unverholen anbringen wollen, den glimpflichen Bescheid geben werde: daß Herr Spinosior, weil seinen heißen Wünschen nach Celebrität Minerva abhold sey, einer andern ungenannten Göttin sich ergeben habe. — Doch,

lassen Sie sehen, ob Sie in der Art, wie Sie einen Philadelphia kopiren, etwas, das der Aufmerksamkeit werth ist, an den Tag legten.

Spinosior. Ein Meisterstück des philosophischen Witzes, sag' ich Ihnen. Den will ich noch sehen, der sich auch nur getrauete, mit all' der Anstrengung seines Witzes getrauete, ein leidliches Wort drüber zu sagen: daß und in wie fern die Identität, wie es nun Zeit ist, daß sie's thue, in zwey gehe; und das kommt nun.

§. 15.

"Die absolute Identität ist nur unter der Form des Satzes A = A, oder, diese Form ist unmittelbar durch ihr Seyn gesetzt. Denn sie ist nur unbedingt, und kann nicht auf eine bedingte Art seyn, das unbedingte Seyn kann aber unter der Form jenes Satzes gesetzt werden. (§. 8.) Also ist unmittelbar mit dem Seyn der absoluten Identität auch jene Form gesetzt, und es ist hier kein Uebergang, kein Vor, und Nach, sondern absolute Gleichzeitigkeit des Seyns, und der Form selbst."

Zusatz 1. "Was zugleich mit der Form des Satzes A = A gesetzt ist, ist auch unmittelbar mit dem Seyn der absoluten Identität selbst gesetzt, es gehört aber nicht zu ihrem Wesen, sondern nur zu der Form oder Art ihres Seyns. Der Beweis für den ersten Theil des Satzes folgt unmittelbar aus dem Vorhergehenden. Der zweyte Theil des Satzes wird so bewiesen: Die Form (?) des Satzes A = A ist bestimmt durch A als Subjekt und A als Prädikat. Aber die absolute Identität selbst ist in demselben unabhängig von dem A als Subjekte und von dem A als Prädikate gesetzt. (§. 6.) Also gehört auch, was zugleich mit der Form dieses Satzes gesetzt ist, nicht zur absoluten Identität selbst, sondern nur zu der Art oder Form ihres Seyns."

Zusatz 2. "Was blos zu der Form des Seyns der absoluten Identität, nicht aber zu ihr selbst gehört, ist nicht an sich gesetzt. Denn an sich gesetzt ist nur die absolute Identität selbst ihrem Wesen nach. Also u. s. w.

Polarch. Das wäre also die merkwürdige Entzweyung des absoluten Nichts in ein subjektives und objektives — Nichts.

Spinosior. Wie das?

Polarch. Was Sie vorbringen, sagt nichts weiter, als was ich oben schon bemerkte: daß die Identität nur als Form zweyer, also in irgend einer Rücksicht von einander verschiedener Etwas, welche die formbare Materie abgeben, gedacht werden könne. Auf Ihrem Wege der Umkehrung werden diese, im Gedankenreiche (wo Sie stehen) wie immer namenlosen und unbestimmten formbaren, Materialien zu Formen der Identität, — werden sie auch zu nichts weiter, als zu gedachtseyenden Etwas, d. i. zu Nichts, so wie jedes bloß Gedachte, und wie alles Namenlose und Uebestimmte.

Spinosior. Warten Sie doch nur, Sie sollen schon noch erfahren, was das A und A eigentlich ist! Das konnte so geschwind nicht kommen: Denn im Philosophiren, wissen Sie, muß man von dem Unbestimmten zum Bestimmten fortschreiten.

Polarch. Von da aus, wo Sie sich hinversetzt haben, von Ihrer Identität her, ist kein weiteres Fortschreiten möglich, wozu die belobte Identität Sie nöthigen könnte, als zu den zweyerley Etwas überhaupt, welche zu denken sind als: ihre Bindung, nemlich die Identität, zwischen sich habend, und die von Ihnen mit A und A bezeichnet wurden. Denn die Gleichheit überhaupt kann Sie nur zwingen, an zweyerley formbare Etwas, welche identisch seyn mögen, zu denken; — was für, und wie viele Etwas diese, und worin sie einander ähnlich seyn mögen, — zu diesem Wissen kann Ihnen die Indentität überhaupt durchaus keine Anweisung, ja keinen Laut, keinen Wink, geschweige denn Gewißheit geben.

Spinosior. Das wollen wir sehen! Sie sind also mit diesem Vorbau zufrieden?

Polarch. Daß, wenn Identität seyn soll, auch Etwas und Etwas seyn müsse, das einander gleich sey? wer könnte dies leugnen! — Wie Sie aber sagen können: daß die Identität überhaupt — unbedingt, und denn doch auch wieder nur unter der Bedingung zu denken sey, daß ein A und wieder ein A

gedacht werde, ohne Furcht, eines Widerspruchs mit sich selbst geziehen zu werden, bewundere ich fast sehr. Daß hier aber nur vom Denken, und von den Bedingungen des Denkens die Rede seyn könne, aber von der Existenz der Identität, und dessen was mit ihr zusammen zu denken seyn mag, ganz und gar nicht, ist an sich einleuchtend, und in unsern vorigen Unterredungen auch zum Ueberflusse ins Klare gesetzt worden.

"Es ist hier kein Uebergang, sagen Sie, von der Gleichheit zu den zwey Etwas (A und A), zwischen welchen herrschend sie zu denken ist." — Im Denken ist dieser Uebergang allerdings und unvermeidlich: zuerst muß A und was es ist, und dann so das zweyte A gedacht und untersucht werden, eh' an ihre Gleichheit gedacht werden kann. Und verfahren Sie im Denken umgekehrt; so sehn Sie nur dann sich gezwungen, an ein und anderes A zu denken, wenn Sie zuvor an Identität dachten.

Im ersten Zusatz geben Sie sich eine gewaltig große Miene, um uns zu versichern: daß die zwey einander gleichen Glieder [A und A] nicht die Gleichheit selbst seyen; — denn das

ist alles, was Sie nach der Widerholung: hat man Identität gedacht, so muß man auch zwey Identische denken, in den Ausdrücken "es gehört aber nicht zu ihrem Wesen" sagen können.

Im zweyten Zusatze kommen Sie mit der wichtigen Bemerkung zum Vorschein: daß, da Sie die Identität als das oberste Abstrakt, folglich als ein Absolutes [einer gewissen Art], und, wie Sie dieß zu nennen belieben, als das Ansich gesetzt haben, das A und A, welche nun einmal diese Identität nicht sind, auch nicht für die obersten Abstrakta, für Absoluta, für das Ansich genommen werden könnten.

Spinosior. Ich muß Sie nur reden lassen. — Weiter in den Text!

§. 16.

"Zwischen dem A, welches in dem Satze A = A als Subjekt, und dem, welches als Prädikat gesetzt ist (§. 5.) ist kein Gegensatz an sich möglich. Denn in so fern beyde Subjekt und Prädikat sind, gehören sie nicht zum Wesen, sondern nur zum Seyn der absoluten Identität, in so fern sie aber zu dem Wesen der absoluten Identität selbst gehö-

ren, können sie nicht verschieden gedacht werden. Es ist also zwischen beyden kein Gegensatz an sich."

Zusatz 1. "Es ist ein und dasselbe ganze A an der Stelle des Subjekts und an der des Prädikats gesetzt."

Zusatz 2. Die absolute Identität ist nur unter der Form einer Identität der Identität. Denn die absolute Identität ist nur unter der Form des Satzes A = A, (§. 15.) und diese Form ist mit ihrem Seyn zugleich gesetzt. In dem Satze A = A aber wird dasselbe sich selbst gleich, d. h. es wird eine Identität der Identität gesetzt. Die absolute Identität ist also nur als die Identität einer Identität, und dies ist die vom Seyn selbst unzertrennliche Form ihres Seyns."

Polarch. In Ihrem Grundsatze des §. sagen Sie: daß das sich Gleiche in den Punkten, worin es sich gleich ist, von einander nicht verschieden sey; — daß, da Sie durchaus gleiche Glieder in einer Formel gesetzt, diese Glieder gar nichts Verschiedenes aufweisen können, — außer ihre Zahlverschiedenheit, konn-

ten Sie beyfügen, denn Sie haben das A zweymal gesetzt.

Im zweyten Zusatze sind Sie so scharfsinnig, daß Sie entdecken wollen, das Gleichseyn (Idemesse) des ersten A, und das Gleichseyn des zweyten A, sey eine Gleichheit derjenigen Gleichheit, die zwischen A und A und A gesetzt ist.

§. 17.

"Es giebt eine ursprüngliche Erkenntniß der absoluten Identität, und diese ist unmittelbar mit dem Satze A = A gesetzt. Denn es giebt eine Erkenntniß derselben überhaupt. (§. 7.) Nun ist nichts außer der absoluten Identität, also ist diese Erkenntniß in der absoluten Identität selbst. Aber diese Erkenntniß folgt nicht unmittelbar aus ihrem Wesen, denn aus demselben folgt nur, daß sie ist, sie muß also unmittelbar aus ihrem Seyn folgen, mithin zur Form ihres Seyns gehören. (§. 15. Zus. 1.) Aber diese Form ihres Seyns ist so ursprünglich, als ihr Seyn selbst, und eben so ursprünglich ist Alles, was mit dieser Form gesetzt ist. (Daselbst.) Also ist eine ur-

sprüngliche Erkenntniß der absoluten Identität, und da diese zur Form ihres Seyns gehört, so ist sie unmittelbar mit dem Satz A = A schon gesetzt."

Polarch. Heißt: Wer mit mir die Indentität als das oberste Abstrakt sich denkt, der hat einen Gedanken von ihr; und wenn wir den Gedanken von einem obersten Abstrakt einen ursprünglichen Gedanken nennen, so giebt es einen ursprünglichen Gedanken der Identität.

Dann schließen Sie also: nun ist nichts außer der Identität, d. i. sie ist alles selbst; demnach ist diese Erkenntniß der Identität — die Identität selbst? — nein! sagen Sie, sondern in derselben ist sie. — Recht, so muß man's treiben, wenn's gehen soll! Noch toller hätt' es müssen getrieben werden, wenn Sie anfangs sich gleich geblieben wären; alsdann hätten Sie nemlich nachstehende Folgerung zu bemänteln gehabt: "Es giebt eine Erkenntniß der Identität. Nun ist nichts Abstrakteres als die Identität; also ist die Erkenntniß der Identität (des obersten Abstrakts) in der Identität (dem Ab-

befassenden, dem Allselbst); — und da diese Identität selbst Alles seyn soll, so ist die Kenntniß der Identität diese Identität selbst. — Aber diese Kenntniß folgt nicht unmittelbar aus dem Wesen der Identität, d. h. sie ist nicht die Identität selbst: denn aus dem Wesen der Identität folgt nur, daß sie ist, d. i. daraus daß Identität Identität ist, folgt nur, daß sie ist. Es muß also diese Kenntniß aus dem Seyn der Identität unmittelbar folgen, d. h. daraus, daß Identität nur ist, wenn zwey einander ähnliche Glieder (A = A) sind, folgt daß eine Kenntniß dieser Identität da sey, ja daß diese Kenntniß sey — Eines jener Glieder selbst, so daß also Identität seyend gar nicht gedacht werden könnte, wenn keine Kenntniß derselben, als Ein identisches Glied, gesetzt würde, u. s. f." Ein feines Stück Arbeit, diesen widerspenstigen Sätzen einen Schein von Eintracht und Verbindung zu geben! Wollen Sie noch vollbringen?

Oder auch, Sie hätten, daß eine Erkenntniß der Identität und zwar selbst in der Identität sey, aus der Art des Seyns der

BSB MÜNCHEN

Identität erweisen müssen. Dazu konnten Sie sich nur folgende Vordersätze herausnehmen: Die Identität ist nur, wenn ein A und A ist; — also ist das Eine A die Erkenntniß der Identität. Nun ist die Identität; folglich ist auch ihre Bedingung A und A; und weil das Eine A die Erkenntniß der Identität ist, so ist auch diese Erkenntniß. Aber die Identität ist unter allem Gedachten das Oberste [das höchste Abstrakt, also ein Absolutum], d. h. sie befaßt Alles (nemlich diese Erklärung nach Ihrer eignen Weise unter einander zu werfen); also ist die Erkenntniß der Identität in der Identität selbst.

Sie setzen die Erkenntniß der Identität aus der Erfahrung; subsumiren diese Erkenntniß unter Ihren Grundsatz: "außer der absoluten Identität ist nichts", und folgern dann, "daß also diese Erkenntniß in der Identität selbst begriffen seyn müsse." Anstatt dessen hätten Sie mit eben dem Recht das Ey, — oder Sich selbst, oder etwas dergleichen setzen, und dann auch weiter folgern können: "Nun ist nichts außer der absoluten

BSB MÜNCHEN

Identität; also ist das Ey, — oder Ich selbst — in der Identität, — ist das Ey, oder Ich selbst jenes A, welches in unsrer Formel für das mögliche Seyn der Identität das Prädikat abgibt."

Spinosior. Sie begreifen doch, daß die Repräsentation des Eyes uns zum Seyn des Eyes gehört? — Nun, das erste A in jener Formel bedeutete das Ey, und das zweyte A die Repräsentation desselben: denn dieses A war Prädikat, und ein Prädikat prädicirt, nicht so? und ein Prädiciren ohne Erkenntniß ist nichts, gelt? da schauen Sie!

Polarch. Ueberaus naiv! also nur weiter.

§. 18.

"Alles was ist, ist dem Wesen nach, in so fern dieses an sich und absolut betrachtet wird, die absolute Identität selbst, der Form des Seyns nach aber ein Erkennen der absoluten Identität. Der erste Theil des Satzes folgt aus dem §. 12., der zweyte aus §. 17. Denn wenn die Erkenntniß der absoluten Identität unmittelbar zur

Form ihres Seyns gehört, diese Form aber vom Seyn unzertrennlich ist, so ist alles, was ist, der Form des Seyns nach, eine Erkenntniß der absoluten Identität."

Zus. 1. "Die ursprüngliche Erkenntniß der absoluten Identität ist also zugleich ihr Seyn der Form nach, und umgekehrt jedes Seyn der Form nach ein Erkennen — nicht ein Erkanntwerden — der absoluten Identität."

Zus. 2. "Es gibt kein ursprünglich Erkanntes, sondern das Erkennen ist das ursprüngliche Seyn selbst, seiner Form nach betrachtet."

Polarch. Das Meiste von dem Inhalt dieses §. hab' ich in meinen vorigen Anmerkungen beleuchtet; was noch zurück ist, geht auf folgendes hinaus:

Einmal eingeräumt, "die Identität sey nicht ohne Erkenntniß ihrer selbst, d. i. diese Erkenntniß gehöre zu ihrem Seyn;" wie können Sie aber so keck es umkehren und behaupten: "daß alle Art des Seyns der Identität ein Erkennen ihrer selbst sey, d. h. daß sie nur nicht sey ohne das Erkennen ihrer selbst, — oder, da sie das All seyn

soll, daß zum All nichts außer das Erkennen seiner selbst gehöre, — daß es also im übrigen nichts als Gleichheit überhaupt vorzuzeigen habe, so daß Gleichheit und Wissen dieser Gleichheit allen Raum erfülle, daß mit diesen beyden Welt-Anfang und Ende, und alles Wissen gegeben sey"?

Spinosior. Es wurde gesagt: daß das Erkennen der absoluten Identität unmittelbar zur Form ihres Seyns gehöre, und daß diese Form vom Seyn unzertrennlich sey.

Polarch. Wurde gesagt, und dann gefolgert: Deswegen ist alles, was ist, der Form des Seyns nach, eine Erkenntniß der absoluten Identität. Aber eben diese Folgerung ist der Stein des Anstoßes.

Im zweyten Zusatze machen Sie wieder — — des Lesers Vernunft ein, wo möglich noch bedeutenderes Kompliment, indem Sie ihm anmuthen zu schließen: Weil das ursprüngliche sich selbst Erkennen der Identität von ihrem Seyn unzertrennlich ist, — so ist diese Identität kein ursprünglich von sich selbst Erkanntes, — oder (wie Sie's um Versteckens zu spielen, allgemeiner ausdrücken) es gibt

kein ursprünglich Erkanntes. Daß man einander sich hie und da ähnliche Komplimente insinuirt, und sie nicht selten auch freundlich hinnimmt, geschieht im gemeinen Leben in Zerstreuung, und weil doch gesprochen seyn soll; aber unter gesammelten Männern, wo Stillschweigen weit öfter für Tugend gilt, als vorlautes —

Spinosior. Sagt' ich Ihnen nicht schon, daß ich meine Männer kenne? Verstehen Sie! das sind solche —

Polarch. Ich verstehe; also weiter!

§. 19.

"Die absolute Identität ist nur unter der Form des Erkennens ihrer Identität mit sich selbst. Denn ihr Erkennen ist so ursprünglich als die Form ihres Seyns (§. 18.), ja die Form ihres Seyns selbst (Das. Zus. 1.). Diese aber ist die einer Identität der Identität (§. 16. Zus. 2.). Nun ist keine Identität, außer ihr, also ist auch ihr Erkennen nur ein Erkennen ihrer Identität mit sich selbst, und da sie nur unter der Form des Erkennens ist, so ist sie nur

unter der Form des Erkennens ihrer Identität mit sich selbst."

Zusatz. "Das Gesammte, was ist, ist an sich, oder seinem Wesen nach, die absolute Identität selbst, der Form seines Seyns nach das Selbsterkennen der absoluten Identität in ihrer Identität. — Folgt unmittelbar."

Polarch. Nichts neues! Nur kommt mir vor, daß Sie werden gezwungen seyn, eine unendliche Reihe von Identitäten zu setzen. Denn die Identität jeder vorher gesetzten Identität ist in allem mit derjenigen gleich, deren Identität sie ist, welche sie aber nicht selbst ist. Setzen Sie die zweyte, ich meyne die Identität der Identität des Eyes; so setzt die zweyte eine dritte, und so fort ins unendliche. Aber jedwede muß dieselbe Form des Seyns haben: denn sie ist jeder andern so durchaus gleich, daß kein Unterschied statt haben kann, ausgenommen der numerische Unterschied jeder folgenden, und der der zuerst gesetzten, welcher darin zu finden, daß sie eben nur die Identität — des Eyes ist. — Also gibt es eine unendliche Menge einzelner Iden-

titäten, deren jede sich selbst erkennt als Identität der Identität —; eine unendliche Zahl und denn doch auch wiederum eine endliche, aus dem ohnlängst schon angeführtem Grunde.

Ferner ist jede dieser Identitäten der andern entgegengesetzt: denn eine jedwede ist doch offenbar nicht die Identität, deren Identität sie ist. Dennoch ist wieder eine jede weder der Qualität, noch der Quantität nach, der andern entgegen gesetzt: weil jedwede eben so gut, und auch eben so viel Identität ist, als die andere. —

Haben Sie sich auf diese unausbleibliche Folge Ihrer Voraussetzungen auch eingelassen? Ich bin begierig zu sehn wie sie sie bemänteln.

Spinosior. Da werden Sie nun wieder sagen, daß ich dem vorbeygesegelt sey; — Doch lesen Sie nur das Folgende!

§. 20.

"Das Selbsterkennen der absoluten Identität in ihrer Identität ist unendlich."

"Denn es ist die Form ihres Seyns. Ihr Seyn aber ist unendlich (§. 10.). Also ist auch dieses Erkennen ein unendliches."

Polarch. Glücklich vorbeygesegelt! Denn das unendliche Selbsterkennen der absoluten Identität kann nach §. 10., wo Sie die absolute Identität selbst für unendlich geben, nichts weiter seyn, als das Erkennen ihrer selbst als eines Unendlichen. Allein, dieses war es nicht, was der Tadel vorhin (§. 19.) drückte: Die Identität des Eyes erkenne ihre eigene Identität, diese wieder die ihrige — und so fort ins unendliche, so daß jede Identität sich selbst und — eine andere, als sie selbst ist, erkennen müsse; — das war es.

Spinosior. Wird nicht viel zu bedeuten haben!

Polarch. Wenn Sie so wollen, gar nichts, so wie das ganze Gewebe.

§. 21.

"Die absolute Identität kann nicht unendlich sich selbst erkennen, ohne sich als Subjekt und Objekt unendlich zu setzen. — Dieser Satz ist durch sich selbst klar."

Polarch. Sagen Sie vielmehr, er ist ein Geleier: "Die absolute Identität ist unendlich (§. 10.); sie erkennt sich; sie ist also ein unendlich Erkennendes (unendliches Subjekt), und ein unendlich Erkanntes (unendliches Objekt)". Also weiter!

§. 22.

"Es ist dieselbe, und gleich absolute Identität, welche der Form des Seyns, obschon nicht dem Wesen nach als Subjekt und als Objekt gesetzt ist. Denn die Form des Seyns der absoluten Identität ist gleich der Form des Satzes A = A. In demselben aber ist Ein und Dasselbe ganze A an der Stelle des Subjekts und des Prädikats gesetzt (§. 16, Zus. 1.). Es ist also Eine und Dieselbe Identität, welche der Form ihres Seyns nach als Subjekt und Objekt gesetzt wird. Da sie ferner nur der Form ihres Seyns nach als Subjekt und Objekt gesetzt ist; so ist sie nicht an sich, d. h. ihrem Wesen nach, so gesetzt."

Zusatz. "Es findet zwischen Subjekt und Objekt kein Gegensatz an sich statt."

Polarch. Der Satz A = A, mit welchem Sie die Identität in ihrer Allgemeinheit darstellten, kann schlechthin nur anzeigen was schon da war, nemlich: Daß wenn Identität seyn solle, zweyerley Glieder, zwischen welchen sie sey, mit A und A markirt, statt finden müssen. Allein, daß das Eine als Prädikat gesetzte A eine Erkenntniß des als Subjekt gesetzten A, und daß also dieses zweyte A das erkennende Subjekt, und zugleich das erkannte Objekt andeute, — dazu berechtigte die Bestimmung des Foumularsatzes (A = A) nicht im geringsten. Wenn Sie demnach behaupten: die absolute Identität sey nur auf die Art, wie der Satz A = A; so geht bloß so viel hervor: "daß die Identität nur sey, wenn zweyerley Identische (A = A) sind"; — nicht aber, "daß es nöthig werde, das Eine Identische als Subjekt und als Objekt, als Erkennendes und als Erkanntes, zu setzen."

Doch, auch einmal eingeräumt, "die absolute Identität sey sich selbst erkennend"; — eingeräumt ferner, "es sey auch dieser Satz mit der Formel A = A allgemein auszudrücken"; so hebt sich der Gegensatz zwischen der erken-

nenden Identität als solcher, und zwischen der erkannten auch als solcher, so wenig auf, wie der Gegensatz zwischen A als Subjekte und A als Prädikate; — kurz, die erkennende Identität ist, als erkennende, darum nicht minder nicht die erkannte.

Spinosior. Verstehen Sie, "an sich und ihrem Wesen nach sie betrachtet" findet kein Gegensatz statt.

Polarch. Das heißt: nehmet die Identität an und für sich als das was sie für sich ist, demnach als bloße Identität, in wie fern sie also weder erkennend, noch erkannt ist; so habt ihr keinen Gegensatz bey ihr zu beachten. Dieß ist freylich andem! — Aber Sie setzen ein Subjekt und ein Objekt an sich (im Zusatze des §.), zwischen denen sich kein Gegensatz vorfinden soll; und da ist es klar, daß alles was Sie in Ihrer Demonstration wieder und abermalen auftischen, nicht dahin reicht, das Subjekt in ein Objekt, und dieses in ein Subjekt zu verwandeln. So wie die Identität an sich betrachtet weder erkennend, noch erkannt ist; eben und ganz so ist ein Subjekt

an sich betrachtet nichts als Subjekt, und folglich Nichtobjekt; und ein Objekt an sich betrachtet eben nur ein Objekt und mithin Nichtsubjekt, d. h. beyde setzen sich einander entgegen wie Er und Sie, wie das Bestimmende dem Bestimmten —.

Spinosior. Es heißt ja: "kein Gegensatz an sich"; nicht aber "Subjekt oder Objekt an sich."

Polarch. Drolligt! Ein Gegensatz an sich ist — Gegensatz, und weiter nichts, als Gegensatz, — so wie Identität an sich eben nichts als Identität. Nun ist ein Gegensatz zwischen einem Subjekt und einem Objekt, — wie es durch sich selbst klar ist;— und dieser Gegensatz ist — an sich — eben nichts als Gegensatz; folglich findet zwischen Subjekt und Objekt ein Gegensatz an sich statt. — Allein was braucht es viel! Unterscheiden Sie doch selbst die Identität als Subjekt, und als Objekt von einander. Unterscheiden heißt aber wie bekannt Gegensetzen. — Oder wollten Sie uns etwa nur demonstriren: daß die Identität, als bloße Identität (d. h. an sich, ihrem Wesen nach)

weder Subjekt, noch Objekt, sondern — eben nur Identität sey? Alsdann hatten Sie ja, mit dieser Demonstration selbst, nicht demonstrirt, daß zwischen Subjekt und Objekt kein Gegensatz sey, sondern, wie gesagt, eben nur jenes, "daß bloße Identität nur Identität sey". — Oder hatten Sie vor, uns schließen zu lernen wie so: Weil die Identität an sich weder Subjekt, noch Objekt ist; so findet sich zwischen Subjekt und Objekt kein Unterschied—?

Spinosior. Sie finden also eine qualitative Differenz zwischen Subjekt und Objekt?

Polarch. Sie findet sich. Das Erkennen ist eine andere Beschaffenheit (Qualität), als das Erkanntseyn, — das ist durch sich selbst klar: die erkennende Identität als solche ist die anders beschaffene Identität, wie die erkannte als solche.

Spinosior. Wir behaupten das Gegentheil, — lesen Sie nur weiter!

§. 23.

"Zwischen Subjekt und Objekt ist keine andere, als quantitative Differenz möglich. Denn 1) Es ist keine qualitative Differenz bey der denkbar. — Beweis.

Die absolute Identität ist, unabhängig von A als Subjekt und Objekt (§. 6.) und sie ist in beiden gleich unbedingt. Da es nun dieselbe gleich absolute Identität ist, welche als Subjekt und Objekt gesetzt ist, so ist keine qualitative Differenz. Es bleibt sonach 2) da keine Unterscheidung beider in Ansehung des Seyns selbst (denn sie ist als Subjekt und Objekt gleich unbedingt und also auch dem Wesen nach dieselbe) möglich ist, nur eine quantitative Differenz, d. h. eine solche, welche in Ansehung der Größe des Seyns statt findet, übrig, so nemlich, daß zwar das Eine und gleiche Identische, aber mit einem Uebergewicht der Subjektivität oder Objektivität gesetzt werde."

Erläuterung. "Wir bitten den Leser uns in diesen Demonstrationen indessen wenigstens mit dem Zutrauen zu folgen, daß sie vollkommen verständlich seyn werden, so bald man die bisher besonders über die gangbaren Begriffe subjektiv und objektiv gefaßten Begriffe ganz vergißt, und bey jedem Satz genau eben das denkt, was wir gedacht wissen wollen, eine Erinnerung, die wir hiemit ein für allemal machen. So viel wenigstens ist vorerst jedem klar,

daß wir keinen Gegensatz zwischen Subjekt und Objekt, (denn was an die Stelle des erstern und des letztern gesetzt ist, ist ja dasselbe identische; Subjekt und Objekt sind also dem Wesen nach Eins), sondern nur etwa einen Unterschied der Subjektivität und Objektivität selbst zu geben, welche, da sie zur Form des Seyns der absoluten Identität, mithin zur Form alles Seyns gehört, vielleicht nicht auf gleiche Weise, sondern so beisammen sind, daß sie wechselseitig als überwiegend gesetzt werden können, welches alles wir aber hier noch nicht behaupten, sondern nur als einen möglichen Gedanken aufstellen. Wir bemerken zu größrer Deutlichkeit noch folgendes: Da es in dem Satze A = A Ein und dasselbe A ist, was an die Stelle des Prädikats und an die des Subjekts gesetzt wird, so ist ohne Zweifel durchaus keine Differenz, vielmehr absolute Indifferenz beider gesetzt, und Differenz, mithin Unterscheidung beider, könnte nur dadurch möglich werden, daß entweder überwiegende Subjektivität, oder überwiegende Objektivität gesetzt würde, wodurch dann das A = A in ein A = B (B als Bezeichnung der Objektivität gesetzt) überginge; es möchte nun seyn, daß diese, oder ihr Gegentheil

das Ueberwiegende seye, denn in beyden Fällen tritt die Differenz ein. Wenn wir dieses Uebergewicht der Subjektivität oder Objektivität durch Potenzen des subjektiven Faktors ausdrücken, so folgt, daß A = B gesetzt, auch schon eine positive oder negative Potenz des A gedacht werde, und daß A° = B soviel als A = A selbst, d. h. Ausdruck der absoluten Indifferenz seyn müsse. Anders, als auf diese Weise, ist schlechthin keine Differenz zu begreifen."

Polarch. Sie haben in Rücksicht der qualitativen Differenz nichts bewiesen, außer: daß Sie bey der Identität, wenn und so lange man von ihrem Erkennen und Erkanntseyn absehe, oder auch nur darauf hinblicke, wie sie selbst sowohl das Erkennende (Subjekt), als auch Erkannte (Objekt) sey, — daß dann, sag' ich, keine qualitative Differenz derselben zum Vorschein komme. Aber, Sie geben sich das Ansehn, die qualitative Differenz Ihrer Identität in aller Rücksicht als unstatthaft, ja sogar als undenkbar demonstrirt zu haben, — dieß, indem Sie sagen, daß dieselbe Identität als Subjekt, d. i. als erkennend und auch

als Objekt, d. i. als erkannt, — im letzten Fall also als Nichtsubjekt, und im ersten als Nichtobjekt gesetzt werde, — indem Sie sagen, daß ein Subjekt kein Objekt, daß dieses etwas anders, als jenes, d. i. different von jenem sey.

Wenn Sie dann folgern, daß also nur eine quantitative Differenz der Identität anzunehmen sey; so vergessen Sie, daß der nemliche Grund, womit Sie die qualitative Differenz derselben vernichten möchten, auch und dazu vornemlich diese quantitative Differenz treffe: denn die Identität, die sich erkennt, ist in ihrer Größe ohne allen Zweifel ebendieselbe, als die erkannte ist.

Ueberdem läßt sich die Identität als erkennend gesetzt, durchaus nicht größer denken, als wie sie, selbst wieder, ist, in sofern sie als erkannt gesetzt ist, — und als erkannte nicht größer, als sie ist, wie fern sie erkennend ist; — kurz, sie ist als erkennende (als Subjekt) und als erkannte (als Objekt) schlechthin sich selbst gleich, — ist nicht mehr erkennend, als erkannt sie ist, nicht mehr erkannt, als erkennend.

Was sich einzig denken läßt, ist ein Uebergewicht des Erkennens der Identität über ihr Nichterkennen, — ein Mehrerkennen jetzt, als vorhin, oder hernach, — niemalen aber ein Erkennen (eine Subjektivität), das da mehr wäre, als das sich darauf beziehende Erkanntseyn (als die Objektivität) der absoluten Identität. Mit einem Worte: eine Komparation, ein Mehr oder Weniger, welches sich in der Gegeneinanderhaltung des Erkennens und des Erkanntseyns, der Subjektivität und Objektivität, offenbaren soll, ist schlechthin undenkbar.

Spinosior. Wenn Sie darauf bestehen, dann — dann ist das folgende ohn' alle Bedeutung für Sie.

Polarch. Und wer sollte nicht bey dem verharren, was von selbst so klar und unverkennbar sich ausspricht?

Spinosior. Das scheint Ihnen nur, weil Sie die Subjektivität und Objektivität nicht rein auffassen. Denken Sie bey beyden nur eine Art des Seyns; so wird es sogleich klar werden, daß die Eine mehr, als die Andere hervorschlagen könne.

Polarch. Wenn Sie diese beyden Arten des Seyns in den vorigen §§ nicht unverkenntlich hingestellt hätten; so würd' ich Anstand genommen haben, zu entscheiden, wie ich gethan habe: weil mir es dann möglich geschienen, daß wer weiß welche zwey Arten des Seyns, bey welchen sich ein Uebergewicht der Einen über die Andere denken lasse, noch hervortreten könnte. So aber nöthigen Sie mich zu glauben, daß zu denken sey bey der Subjektivität das Erkennendseyn, und bey der Objektivität das Erkanntseyn der Identität entweder einzig, — oder bey beyden gar nichts, — oder höchstens eine qualitas occulta, d. i. leere Stellen von Seyn, die Sie dann nach Ihrem Bedürfniß, bey einem vorgesetzten Ziele ankommen zu können, beliebig ausfüllen können. Aber zufolge ihrer eignen Angabe erkennt die Identität nichts mehr noch weniger als Identität, und diese ist nicht mehr noch weniger gekannt, als eben nur als Identität. — Bleiben Sie sich in diesen Wortbedeutungen nicht gleich; — welchen Gewinn hätten wir, hätte irgend Jemand davon, Ihre Spiele des Witzes, für die Sie sich neuen Spielraum mit den leeren Worten zu

machen gedenken, und welche Sie in die Maske der Philosophie zu stecken meynen, weiter zu demaskiren — zumal da das Weiterhin, wie Sie selbst sagen, auf der angeblichen quantitativen Differenz der an sich indifferenten Identität einzig beruht?

Spinosior. So lesen Sie zum mindesten noch einige §§., damit Sie sich überzeugen, wie fein und glücklich diese Differenz benutzt worden!

§. 24.

"Die Form der Subjekt-Objektivität ist nicht actu, wenn nicht eine quantitative Differenz beider gesetzt ist."

§. 25.

"In Bezug auf die absolute (bloße, für sich allein als pure Identität betrachtete) Identität ist keine quantitative Differenz denkbar."

§. 26.

"Die absolute Identität ist absolute Totalität."

§. 27.

"Erläuterung: Was außerhalb der Totalität ist, nenne ich in dieser Rücksicht ein einzelnes Seyn oder Ding."

§. 28.

"Es giebt kein einzelnes Seyn, oder einzelnes Ding an sich."

§. 29.

Die quantitative Differenz der Subjektivität und Objektivität ist nur in Ansehung des einzelnen Seyns, nicht aber an sich, oder in Ansehung der absoluten Totalität denkbar."

§. 30.

"Wenn die quantitative Differenz in Ansehung des einzelnen Dings wirklich statt findet, so ist die absolute Identität, in so fern sie ist, als die quantitative Indifferenz der Subjektivität und Objektivität vorzustellen."

Erläuterung. "Die quantitative Differenz ist also keineswegs an sich, sondern nur in der Erscheinung gesetzt." —

§. 31.

"Die absolute Identität ist nur unter der Form der quantitativen Indifferenz des Subjektiven und Objektiven."

§. 32.

"Die absolute Identität ist nicht Ursache des Universum, sondern das Universum selbst."

Anmerk. "Die lange und tiefe Unwissenheit über diese Sätze würde vielleicht ein längeres Verweilen — — ".

§. 33.

"Das Universum ist gleich ewig mit der absoluten Identität selbst."

Anmerk. "Das Universum ist die absolute Identität dem Wesen und der Form ihres Seyns nach betrachtet."

§. 34.

"Die absolute Identität ist dem Wesen nach in jedem Theile des Universums dieselbe."

Zusatz. "Das Wesen der absoluten Identität ist untheilbar."

§. 35.

"Nichts Einzelnes hat den Grund seines Daseyns in sich selbst."

(Also gewißlich in der absoluten Identität!)

§. 36.

"Jedes einzelne Seyn ist bestimmt durch ein anderes einzelnes Seyn."

(Bestimmt —, vielleicht! aber darum auch seinem Daseyn nach von dem andern abhängig?)

§. 37.

"Die quantitative Differenz der Subjektivität und Objektivität ist der Grund aller Endlichkeit, und umgekehrt, quantitative Indifferenz beyder ist Unendlichkeit."

(Eine Behauptung, die noch auf ihre Denkbarkeit wartet!)

§. 38.

"Jedes einzelne Seyn ist als solches eine bestimmte Form des Seyns der absoluten Identität, nicht aber ihr Seyn selbst, welches nur in der Totalität ist."

Polarch. Das einzelne Ding eine Form von dem Seyn des Abstrakten, — jener Berg eine Form des Seyns der Erhabenheit! — — Die Zeit ist kostbar, Spinosior! lassen Sie uns also hier abbrechen!

Sollte hiemit noch nicht genug geschehen seyn, euch zu Formen des Seyns der absoluten Identität Verwandelte aus euerm Zauberstande zu erlösen, oder vielmehr aus euerm erschlaffenden Traum euch zu erwecken; so werd' ich nicht ermangeln, den Geist der Wahrheit um anderweitige Hülfe anzuflehn, und was gegenwärtig zu glimpflich und im Vorbeygehn geschah, geflissentlicher zu versuchen: denn ich halt' es für Pflicht eines Jeden, dem es verliehen ist der Menschheit dienen zu können, dem was sie drücken und hemmen will, mit Nachdruck zu begegnen.

Indeß wenns gefällt, wollen wir zum Beschluß die Reihe Sprüche, die wir beleuchteten, gereinigt von dem trügerischen Duft der Scheinbarkeit, der über sie her lag, noch einmal zur Uebersicht bringen.

Spinosior. Ich bins zufrieden, — ja mich verlangt zu sehn, welche Ideenreihe Sie entdeckt zu haben glauben.

Polarch. Meine Gründe und Erläuterungen in guter Erinnerung vorausgesetzt! So folgts:

"Die Philosophie muß vom Absoluten ausgehen.

Das Ey nun (die Vernunft könnnte man auch sagen) repräsentirt aber, wovon auszugehen ist;

Also ist das Ey (auch die Vernunft) selbst dasjenige, wovon man anheben muß, ist selbst das Absolute. (Was das Absolute repräsentirt, ist selbst das Absolute, — sic!)

Aber in so fern das Ey dieß, folglich absolutes Ey seyn soll, muß von allen besondern Beschaffenheiten, womit bekleidet es vorkommen mag, abgesehen werden, so daß man an nichts Unterscheidbares desselben mehr denken darf (§. 1.) —: denn die höchste (absolute) Grunderkenntniß ist die allgemeinste Kenntniß, und diese geht nur auf das Unbestimmteste (Abstrakteste) — sic!

Was an sich da ist, ist **absolut**: also ist auch das **Absolute das an sich** (sic!): demnach findet sich das Ansich im absoluten Ey (§. 1.)

Das **Allbefassende** ist auch ein Absolutes: also ist das Absolute, — welcher Art es sey — das Allbefassende: demnach ist alles was ist im absoluten Ey (§. 2.) — sic!

Das Allbefassende ist nur Eins und nur sich selbst gleich: folglich ist das Absolute — welcher Art es sey — nur **Eins** und nur sich selbst gleich (§. 3.) — sic!

Das sicherste, was von dem allbefassenden Absoluten auszusagen ist, ist: daß es sey was es sey. Diese Aussage heißt das Gesetz der Identität, welches mit der Formel A = A in seiner größten Allgemeinheit ausgedruckt werden kann (§. 4.)

Also ist das allbefassende Absolute die Identität selbst: denn das allbefassende Absolute ist nur eben das, was es ist dadurch, daß es ist was es ist, durch seine Identität also, d. h. diese Identität ist das **Wesen** des Absoluten; — das Wesen des Absoluten ist aber das Absolute

selbst. Eigentlich ist also nur die Erkenntniß der Identität überhaupt die höchste Grunderkenntniß (§. 6. 7.) — sic!

Da wir eine Kenntniß von der Identität überhaupt wirklich besitzen; so ist auch die Identität überhaupt, ja diese ist selbst die Erkenntniß: denn die Identität ist ja das Allbefassende Absolute (§. 8.) — sic!

Auch ist die Identität das Ey: denn sie ist das Wesen des Absoluten, folglich des Eyes; — aber das Absolute ist das Allbefassende; also ist die Identität überhaupt das Ey selbst (§. 9.) — sic!

Von der Identität überhaupt läßt sich kein Ende absehen (§. 10.). Nun ist sie das Allbefassende; also ist nichts endlich (§. 14.) Auch hört die Identität nicht auf Identität zu seyn (§. 11.), und ist, wie gesagt, das Allbefassende (§. 12.) — sic!

Das Allbefassende ist nicht entstanden. Nun faßt das Allbefassende alles in sich; also ist alles nicht entstanden, oder nichts ist entstanden (§. 13.) — sic!

Die Identität ist sich selbst gleich: denn will man sie sich denken, so muß man das Eine Iden-

tische zweymal setzen (A = A); also ist sie nur zu setzen als Identität der Identität (§. 15. 16.) — sic!

Das Allbefassende ist das Ursprüngliche; in jenem aber ist auch die Erkenntniß der Identität enthalten; also gibt es eine ursprüngliche Erkenntniß der Identität (§. 17.) — sic!

Die Identität überhaupt ist also erkennend. Folglich gehört das Erkennen ihrer selbst zu der Art ihres Seyns, so daß was nur immer ist, nichts weiter ist, als die Identität, und ihr Seyn, nemlich ihr Selbsterkennen (§. 18.), welches, da die Identität sich selbst gleich ist, ein Erkennen der Identität der Identität seyn muß (§. 19.). Nun ist aber die Identität überhaupt — unendlich; also auch ihr Erkennen (§. 20.) — sic!

Erkennt sich die Identität; so erkennt sie sich als erkennend und als erkannt, d. i. als Subjekt und als Objekt (§. 21.). Und es ist dieselbe Identität, die da sich erkennt, und die da erkannt ist (§. 22.). Also ist das Erkennende als solches vom Erkannten als solchem nicht verschieden (§. 22.), es sey denn, daß das

Erkennen, oder das Erkanntseyn des Sichselbst-erkennenden ein Mehr oder Weniger sey (§. 23.). Nun ist aber denn doch das Erkennende als solches vom Erkannten als solchem unterschieden. Folglich muß die Identität bald mehr erkennend als erkannt, bald mehr erkannt als erkennend seyn (§. 24.). Aber bey dem allen ist sie doch dieselbe Identität, welche nicht mehr noch weniger ist, als sie ist (§. 25.) — sic!

Alles was ist, ist die absolute Identität selbst, sie ist das Universum (§. 26.). Sie ist schlechthin Eins; — Dinge aber sind Verschiedenes, — und außer der Identität gibt es nichts, — auch gibt es an der Identität nichts Verschiedenes, als eben nur ihr Erkennen und Erkanntseyn. Folglich können Dinge nichts seyn, als — das verschiedene Mehr oder Minder des Erkennens und Erkanntseyns der absoluten Identität. — Sic!

Da aber das Ansichseyn ein Absolutseyn ist, — die Identität überhaupt aber — auch — ein Absolutes (Abstraktum) ist, so ist nur sie das Ansich. Die Dinge sind also nichts

an sich. Und da Dinge nur jenes Mehr oder Weniger sind; so ist auch das Mehr oder Weniger des Erkennens und Erkanntseyns der absoluten Identität an sich nichts, — sondern? — unabtrennliche Form des Seyns der absoluten Identität, sagen Sie."

Da nun aber, schließ' ich, die absolute Identität nicht ist ohne ein Erkennen und Erkanntseyn ihrer selbst, also ohne eben diese Formen ihres Seyns, — nach Ihrer eigensten Angabe; — so ist auch sie an sich nichts: denn, ist dasjenige Seyn nichts an sich, ohne welches das Seyn der absoluten Identität nicht ist; so ist ohne Zweifel auch das Seyn dieser Identität nicht, — weil ein Seyn, das an sich nichts ist, überhaupt nicht ist, folglich auch jenes Seyn, welches Sie das Erkennen und Erkanntseyn der absoluten Identität nannten. —

Wollen, können wir, auf diesen Standpunkt gebracht, noch weiter Spinosior?

Spinosior. Allermindestens zum Souper, wobei Sie mir Gesellschaft leisten werden, Polarch! ich bitte darum: Sie sollen dort mit keinem Ey regalirt werden; kommen Sie, Arm in Arm!

Polarch. Recht, Spinosior! sparen Sie Ihr Ey auf die Fastenzeit, und Ihr Einerley auf die Zeit der Schlaflosigkeit, wo es vortreffliche Dienste thun soll. Vor allem aber versprechen Sie mir, keine bloße Art des Seyns eines Andern spielen zu wollen, und auch mir dergleichen nicht anzumuthen.

Spinosior. Kommen Sie nur, Sie sollen nicht zu klagen haben!

Ende der ersten Sitzung der Akademie.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Abicht, Johann Heinrich,

Des Paracelsus Spinosiors absolutes Ey oder das durch Scherz und Ernst rektificirte Schelling'sche Identitätssystem

Germanien [i.e. Arnstadt] 1803

Bibl.Sud. 1361
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10727119-1